

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Freitag, den 15. März d. Js., Vormittags 11 Uhr, wird das den Eheleuten Jacob Knorr und Theresie, geborene Schaefer zustehende, hier in der Albrechtstraße belegene Immobilienbestand, bestehend in einem dreistöckigen Wohnhaus mit zweistöckigem Hinterbau und Hofraum, zwischen Friedrich Spitz und Heinrich von Köppen, 70,000 Mark taxiert, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 28. Januar 1895.

2297 **Königliches Amtsgericht I.**

Acker-Verpachtung.

Freitag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, wird das in hiesiger Gemarkung, District: Rechts dem Schiersteinerweg 4 Gewann belegene **Domänen-Grundstück** Lagerbuch Nr. 5540 im Flächengehalte von 39 ar 50 qm in 2 Loosen, von denen das eine im Flächengehalte von ca. 15 ar zur **Vernutzung als Lagerplatz** zum Ausgebot kommt, auf die Dauer von 6 Jahren an Ort und Stelle öffentlich verpachtet.

Sammelplatz: An der R. Bollschweiser'schen Ofen- und Thonwarenfabrik.

Wiesbaden, den 12. März 1895.

Königliches Domänen-Rentamt.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. März 1895, Mittags 12 Uhr, werden im Pfandlokal Doyheimerstraße 11/13 hier:

1 vollständiges Bett, 1 Schreibsekretär, 1 Schreibtisch, 1 Regulator, 1 Eisschrank, 54 Stücke Zeuge (Manufacturwaren)

Öffentlich zwangsweise versteigert. Die Versteigerung findet theilweise bestimmt statt.

Wiesbaden, den 13. März 1895.

5248 **Schleidt, Gerichtsvollzieher.**

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 14. März d. Js., Mittags 12 Uhr werden in dem Pfandlokal Doyheimerstr. 11/13 1 Bett, 4 Kleiderschränke, 2 Vertikow, 6 Kommoden, 5 Sopha, 1 Tisch, 2 Nähmaschinen, ein Regulator, 1 Spiegel, 6 Bilder, 1 Theke, 1 Kuh und dgl. m. gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 13. März 1895.

2850 **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Öffentliche Versteigerung.

Donnerstag, den 14. März d. Js., Nachmittags 3 Uhr, werden in dem Hause Michelsberg Nr. 21 dahier 1 Herd, 2 Gasarme, 2 Erkerstellen, 1 Lüfter, 1 Ofengarnitur, 3 Tische, 3 Bilder, 1 Ofenschirm, 4 Paar Vorhänge, 1 Etageren u. dgl. mehr gegen baare Zahlung öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, den 13. März 1895.

2851 **Schröder, Gerichtsvollzieher.**

Nichtamtliche Anzeigen.**Bekanntmachung.**

Heute Donnerstag,

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ und Nachm. 2 Uhr anfangend und die folgenden Tage,

läßt Frau Georg Reinemer wegen Abbruch ihrer Gebäude

22 Michelsberg 22

das gesammte bedeutende **Möbellager**, bestehend in

vollständigen Betten aller Art, einzelnen Betttheilen, Garnituren Sofas, Ottomanen, Chaiselongues, Secretären, Verticows, Kleider-, Spiegel-, Bücher- u. Küchenschränken, Kommoden, Consolen, Schreib-, Antoinetten-ovalen und 4 eckigen Tischen, Pfeiler- und Sofaspiegel, Waschkommoden und Nachttischen mit und ohne Marmor, Stühle aller Art, Vorplatztoiletten, Säulen, Delgemälden und Bildern u. dgl. mehr

Öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Die Möbel sind bekanntlich nur 1a Qualität.

Freihandverkauf findet bis zum Versteigerungstage zu herabgesetzten Preisen statt.

Reinemer & Berg,

2777 **Auctionatoren.**

Braunfohlen-Briquetts

100 Stck 75 Pfg., 1000 Stck 7 Mark.

2857 **M. Kramer, Feldstr. 18.**

Meinen werthen Kunden die ergebene Nachricht, dass **sämmtliche Neuheiten** für die kommende Saison zur

Anfertigung nach Maass

eingetroffen sind.

Jean Martin,

Lager fertiger Herren- und Knaben-Garderoben,

Langgasse 47, nahe der Webergasse.

2843

Pompier Corps.

(Erster Zug der Freiwill. Feuerwehr).

Unseren Mitgliedern zur Nachricht, daß die

carnevalistische

Abendunterhaltung mit Ball

Sonntag, den 17. März, Abends 8 Uhr, in der Männer-Turnhalle, Platterstraße, stattfindet.

Das Commando.

2761

Zum Bären

6 Bärenstraße 6.

Empfehle vorzügl. Wein, Mittagstisch, gute Küche, Bier in Flaschen.

2468

Achtungsvoll **Th. Dietz.**

Frisch eingetroffen:

Türkische Pflaumen per Pfd. 15, 20, 25 u. 30 Pf.

Catharina " per Pfd. 40 und 50 Pf.

Birnen (Guzeln) per Pfd. 20 Pf.

Rheinische Tafelbirnen, getrocknete, p. Pfd. 60 Pf.

Californ. Aprikosen per Pfd. 70 Pf.

Ital. Bräunellen per Pfd. 90 Pf.

Kirschen p. Pfd. 40 Pf., **Mirabellen** p. Pfd. 60 Pf.

Feinste Dampfsäpfel (gar. zinfrei) per Pfd. 70 Pf.

Amerik. Apfelschnitten per Pfd. 45 Pf.

Gem. Obst per Pfd. 30, 40 und 50 Pfg.

La Gemüse-Rubeln per Pfd. 24—50 Pf.

Bruchmacaroni per Pfd. 25 und 30 Pf.

Macaroni, lange, per Pfd. 35, 40 und 45 Pf.

in Paqueten, p. Pfd. 45 u. 50 Pf.

Weizenmehl per Pfd. 12, 14, 16—24 Pf.

2731

Hch. Eifert,

Marktstraße 19a, Ecke der Mehrgasse.

Billigste Bezugsquelle für

Husten, Heiserkeit,

Halb-, Brust u. Lungen-Leiden

Katarch, Rinderhusten etc.

Unzählige Atteste.

Rheinischer

Tranben-Brust-Honig

aus edelsten Weintrauben und

3-fach geläutertem Rohrzucker

bereitet,

analysirt und begutachtet von:

Dr. Freitag, kgl. Professor,

Vonn; Dr. Bischoff, Berlin;

Dr. Birnbaum, Hofrath und

Professor, Karlsruhe; Dr.

Schulte, Bochum; Dr. Gräfe,

Chemnitz u. A.

Laut Gutachten von

Dr. Rühl, Großh. Medi-

cinalrath in Gradow als

leichtlösendes Mittel bei Husten,

Berkleimung, Keuchhusten der

Kinder allen anderen Mitteln

vorzuziehen.

*) In Flaschen à M. 3,

1 $\frac{1}{2}$ u. 1 nebst Gebrauchs-Anw. in

Wiesbaden bei A. Schirg,

(Inhaber Carl Mery),

Schillerplatz. 2692

Eine gangbare

Schlosserei,

in einem Orte im Rheingau,

mit sämmtlichem Werkzeug und

guter Rundschau gegen geringe

Anzahlung zu vermieten oder

zu verkaufen. Näheres bei Ph.

Jac. Bischoff, Eisenhandlung

Elville. 3876

Teppiche

fehlerrichte Teppiche, Brautereim-

plare à 5, 6, 8, 10 bis 100 M.

Gelegenheitskäufen Gardinen,

Vorhängen, Braut-Katalog

gratis. 3885

Sophastoffe!

Entzückende Neuheiten von

31, bis 14 Meter in Rippe,

Granit, Gobelin u. Plüsch,

spottbillig. Muster franco.

Teppich-Emil Lefèvre.

Berlin S., Oranienstr. 158.

Größtes Teppich-Haus Berlins.

Anföhl-Extract

zum Dunkelmachen und Conser-

viren der Haare, 50 u. 100 Pfg.

Man verlange stets Rühl's

Ruß-Öl-Extract von Franz

Kuhn, Dorf, Nürnberg. In

Wiesbaden nur bei G. Roe-

bns, Drog., Launstraße 25,

G. Brodt, Drog., Albrechtstr.

17a, 2. Genninger, Drog.,

Friedrichstr. 18, 2. Schild,

Drog., Langgasse 3, A. Crak,

Drog., Langg., u. Otto Siebert,

vis-à-vis d. Rathskeller. 3698111

Billig! Packkisten Billig!

bei Heinrich Bauer, Kirch-

gasse 24. 2844

Den Herren Radfahrern

empfehle hiermit meine **Emaillir-Anstalt**. Proben in schwarz, weiß, blau, gelb etc. stehen zu Diensten. Lieferzeit: 4 Tage.

Emil Schmidt, Lackirer,
Walramstraße 37.

2663

Reinach & Co.,

7a. Neugasse 7a,

In Folge Vereinigung von ca. 50 gleichen Geschäften sind wir in der Lage, bei den besten Qualitäten die billigsten Engros-Preise zu stellen und empfehlen:

Neuheiten.

Befestigungsartikel

in allen Arten, von 5 Pfg. an bis Mark 4.50.

Damen- und Mädchen-Hüte,

garnirt und ungarnirt, in allen Preislagen,

Bänder, Blumen und Federn.

Schleier, Spitzen, Tulle, Crêpe, Grenadine.

2340

Heute Donnerstag Vormittag wird prima **Rindfleisch** per Pfund 54 Pfg. **Röderstraße Nr. 16**, bei Landwirth **Lendle**, ausgehauen. 5235

Schuhmacherarbeiten

werden billig angefertigt.

Herren-Sohlen u. Fled M. 2.50

Damen-Sohlen u. Fled M. 1.80

Gezogene Schuhe werden stets

an- und verkauft. 5090*

G. Hofheinz, Schuhmacher,

Schachtstr. 16, Eaden.

Tapezierarbeiten

wird angenommen in und außer dem Hause. Näheres Stiefstr. 1, 1. St. rechts. a

Zerbrochene

Gipsfiguren

aller Art werden sauber u. billig reparirt, sowie alte wieder neu hergerichtet. Auf Wunsch Abholung. Doyheimerstraße 14, Seitenbau Parterre. 2832

Umzüge

übernimmt unter Garantie per

Federrolle bei billiger Berechnung

Scheurer,

Blücherstraße 18, Hth. 2. St. rechts.

Kleider- und Küchenschränke

Küchenbretter, Tische usw.

zu verk. Adelsheidstr. 44,

2679 **Schreiner Birt.**

Mineralbäder

liefert in jede Wohnung unter

reeller Bedienung. **L. Scheidt,**

Inhaber Ludwig Born,

Blücherstr. 9, Hth. part. I.

Preis nach Uebereink. Auch ff.

Umzüge werden besorgt. 2797

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 14. März 1895. 141. Abonnements-Vor-

stellung. Dugendbilletts gültig. Zum 1. Male. Novität! **Das**

Schockkind. (Aus Berlin W.) Lustspiel in drei Akten von

Bruno Köhler. Zug- und Cassenbüd des Residenz-Theaters in

Berlin. — Die nächste Aufführung von **Fernands Checontract**

findet am Samstag, den 16. März, statt.

Reichshallen-Theater.

Stiftstraße 16. (Direction: **Chr. Hebing.**

Specialitäten 1. Ranges.

Täglich Vorstellung Abends 8 Uhr.

Sonntags 4 Uhr Vorstellung zu halben Preisen.

Vorverkauf von Karten zu ermäßigten Preisen täg-

lich bis Abends 6 Uhr bei den Herren: **B. Cratz,**

Kirchgasse 50, **A. L. Mascke,** Wilhelmstraße 30,

und **J. Stassen,** Gr. Burgstraße 16.

Alles Nähere durch Plakate und Programme. 3697

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.
Amtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 62.

Donnerstag, den 14. März 1895.

X. Jahrgang.

Die gewerbepolizeilichen Gebühren

im Entwurfe des preussischen Stempelsteuergesetzes.
Dr. K. F. Wiesbaden, 13. März.

Nachdem das preussische Kommunalabgabengesetz die Gemeinden besonders auf die Bedeutung der Verwaltungsgebühren hingewiesen hat, ohne daß die Gemeinden jedoch einen erheblichen Gebrauch von der Befugnis zu ihrer Erhebung gemacht hätten, wird jetzt auch in dem Entwurfe des Stempelsteuergesetzes den Verwaltungsgebühren eine größere Beachtung zu Theil. Nun unterliegt es zunächst wohl keinem Zweifel, daß sich gegen die Erhebung von Gebühren, wenn sie an der richtigen Stelle und in angemessenem Verhältnisse von Leistung und Gegenleistung angewendet wird, nichts einwenden läßt. In dem Entwurfe des Stempelsteuergesetzes wird der steuerfiskalische Gesichtspunkt jedoch ohne Frage zu sehr in den Vordergrund gestellt. Das trifft namentlich in den Fällen zu, in denen eine Reihe von Genehmigungen der Behörden in gewerbepolizeilichen Angelegenheiten der Stempelspflicht unterworfen werden sollen.

Es handelt sich hierbei im allgemeinen um Concessionen für Apotheker, um Approbationen von Apothekern und Aerzten, um Erlaubnisertheilungen für Unternehmer von Privat-Krankenhäusern, Entbindungs- und Irren-Anstalten, zum Betriebe des Gewerbes als Schauspielunternehmer, zum ständigen Betriebe der Gastwirtschaft u. (S. 33 d. R. G. O.) und zur gewerbmäßigen öffentlichen Veranstaltung von Singspielen u. (S. 33a d. R. G. O.), um Genehmigungen der nach § 16 der Reichsgewerbeordnung concessionspflichtigen Anlagen und zur Anlegung von Dampfseilen, um Erlaubnisertheilungen zum Betriebe des Pfandleihgeschäftes, um Genehmigung der Ortspolizeibehörden zum Betriebe von Gewerben, die dem öffentlichen Personen- oder Güterverkehr innerhalb der Orte durch Wagen, Pferde u. dienen (S. 37 d. R. G. O.) u. s. w. Nun ist gewiß in einer Reihe dieser Fälle eine Erhebung von Gebühren um so gerechtfertigter, als die aus den behördlichen Akten und Ausfertigungen vielfach für den Einzelnen entstehenden großen und dauernden Vermögensvorteile von anderen Steuern nicht ergriffen werden.

Allein in vielen Fällen schließt der Entwurf auch über das Ziel hinaus. Wir haben, um eine Charakterisierung seiner Tendenz zu geben, aus der Reihe der Bestimmungen über die Stempelpflicht gewerbepolizeilicher Genehmigungen nur hervor, daß der Stempel zur Ertheilung der Genehmigung nach § 16 der Reichsgewerbeordnung concessionspflichtiger Anlagen betragen soll, wenn der Werth der Anlage:

1 000 Mark nicht übersteigt . . .	1 Mark
5 000 " " " " " " " " " " " "	5 "
10 000 " " " " " " " " " " " "	10 "
20 000 " " " " " " " " " " " "	20 "
50 000 " " " " " " " " " " " "	50 "
75 000 " " " " " " " " " " " "	75 "
bei einem höheren Werthe . . .	100 "

Die Hälfte dieser Sätze soll entrichtet werden bei Genehmigung zu Veränderungen in der Betriebsstätte oder zu wesentlichen (?) Veränderungen in dem Betriebe der Anlagen wie bei Genehmigung zur Anlegung von Dampfseilen, ein Viertel der Sätze bei Bewilligung von Fristverlängerungen und Fristungen u. dgl. m.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß durch eine derartige Besteuerung die Industrie wie das Kleingewerbe nicht unbeträchtlich beschwert werden würden. Die Industrie ist in der Gegenwart aber bereits zur Genüge, insbesondere durch die Lasten der sozialpolitischen Gesetzgebung, überbürdet; das Handwerk wiederum befindet sich in einer Lage, die keineswegs als günstig bezeichnet werden kann. Da das sollte jedenfalls davon abhalten, in gewerbepolizeilichen Angelegenheiten Stempelabgaben zu fordern, die zu den, den Betheiligten aus den Genehmigungen entstehenden, Vorteilen durchaus nicht im richtigen Verhältnisse stehen und die heimische Produktion nur erschweren müssen.

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 13. März.

Der Staatsrath

ist gestern Vormittag durch den Kaiser, der auch während der ganzen Verhandlungen den Vorsitz führen wird, mit folgender Ansprache eröffnet worden:

Meine Herren! Die andauernde ungünstige Lage der Landwirtschaft macht es, wie ich dies wiederholt ausgesprochen habe, meiner Regierung zur unabwiesbaren Pflicht, Mittel und Wege zu suchen, die den Ertrag der Bodenbewirtschaftung zu heben und damit die Gefahren abzumildern, die sich aus der landwirthschaftlichen Verfallung zur Zeit ausgeht. Je lebhafter die Frage der Abwehr des Nothstands in immer weiteren Kreisen erörtert wird, je zahlreicher und einschneidender die Vorschläge sind, die dieser Abwehr dienen sollen, um so gründlicher und sorgfältiger wird ihre Prüfung vorgenommen werden müssen. In dieser Erörterung habe ich beschloffen, die gutachtliche Meinung des Staatsraths einzufordern, dessen engere Versammlung durch eine Anzahl von Männern verstärkt worden ist, von deren praktischer oder wissenschaftlicher Thätigkeit ein sachgemäßes Urtheil über die zur Erörterung stehenden Fragen erwartet werden darf. Ich drücke Ihnen meinen Dank für die Bereitwilligkeit aus, mit welcher Sie meiner Berufung gefolgt sind. Von den Beratungen dieser Versammlung verpneche ich mir den Erfolg, daß die weit auseinandergehenden Auffassungen über das auf dem vorliegenden Ge-

biete Mögliche und Erreichbare berichtigt und der Verständigung näher geführt, und daß daneben für meine und meiner Regierung Entschlüsse werthvolle Grundlagen gewonnen werden. Es wird mir zur Genugthuung gereichen, wenn die aus Ihrer Mitte hervorgehenden Vorschläge eine Gestalt annehmen, die ihre Durchführbarkeit erkennen läßt, und wenn Ihre Beratungen sich auf Ziele richten, die ohne Verletzung anderer berechtigter Interessen und unter Achtung bestehender Vertragsverhältnisse den auf der Landwirtschaft lastenden Druck thunlichst zu beseitigen geeignet sind.

Nach dieser Ansprache wurde in die Verathung eingetreten. Der erste Gegenstand der Tagesordnung lautete: Maßregeln zur Hebung des Getreidepreises. Die Beratungen des Staatsraths sind geheim und es ist daher über den Verlauf der Sitzung noch nichts in die Öffentlichkeit gedrungen.

* Fürst Bismarcks 80. Geburtstag.

Ueber die dem Fürsten Bismarck vom Kaiser zum 1. April zugebachte besondere Ehrung vernimmt unser Berliner Mitarbeiter aus politischen Kreisen der Reichshauptstadt, daß angeblich der Plan eines Besuchs sämtlicher deutscher Bundesfürsten beim Reichskanzler besteht, ferner der kaiserlichen Prinzen, Abordnungen der kommandirenden Generale, der Ministerien u. s. w. Seitens der Schulen soll der achtzigste Geburtstag des Fürsten Bismarck als ein Feiertag behandelt werden. Zweifelslos fallen auch die Parlements-sitzungen an diesem Tage aus. Wie immer man als Politiker — so schreibt unser Mitarbeiter weiter — über den Fürsten Bismarck denken mag: er gehört der Geschichte an, und auch der Gegner wird die unsterblichen Verdienste des genialen Diplomaten um das Reich nicht bestreiten. Und wie sagt doch Auerbach? „Ein Volk, das die großen Männer seiner Geschichte nicht hochhält, ist wie ein Mensch, der seine Eltern verleugnet.“

Vor einigen Tagen haben die „Leipz. N. N.“, wie wir berichteten, nähere Angaben über einige dem Fürsten zugebachte Ehrungen gemacht. Dazu bemerkten die mit Friedrichsruh in Fühlung stehenden „Berl. N. N.“:

Wir halten die Nachricht in dieser Form nicht für zuverlässig und erachten es namentlich aus verschiedenen Gründen für ausgeschlossen, daß die Minister und der Bundesrath in corpore nach Friedrichsruh gehen. Es könnte sich doch höchstens um eine Abordnung handeln. Was die „erbliche Fürstwürde“ anbelangt, so ist zur Genüge bekannt, daß Fürst Bismarck sich jederzeit jeder weiteren Standeserhöhung entschieden widersetzt hat. Ihm war schon 1871 „der Fürst“ zuviel. Kaiser Friedrich beabsichtigte, in die von ihm unmittelbar nach seiner Thronbesteigung verliehenen Standeserhöhungen auch den Fürsten Bismarck insofern einzubeziehen, als dem ältesten Sohne, Grafen Herbert, der Prinzenstil verliehen werden sollte. Fürst Bismarck lebte dies, obwohl auch die

Kämpfende Herzen.

Original-Roman frei nach dem Amerikanischen von
Erich Friesen

79. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

„Verlassen Sie mich!“ rief sie unter Thränen. „Ich muß allein sein, oder ich werde wahnsinnig!“ Nur zögernd gehorchte Fritz. Es widerstrebte ihm, die trostlose, tieferregte Frau allein zu lassen. . . .

Ellys zarter Körper schüttelte wie im Fieberfrost; ihre Zähne klapperten aneinander. Nur mit Mühe konnte sie sich von ihrem Sitz erheben. Die schwüle Gewitterluft drückte auf ihre Brust, so daß sie kaum zu athmen vermochte. Mit Mühe schleppte sie sich vorwärts — die Landstraße hinunter bis an die Thür der kleinen Villa. —

Fast besinnungslos vor Erschöpfung sank sie ihrer erschrockenen Freundin in die Arme.

XXXIX.

Als Fritz Künzel in einem ziemlich schlechten Wagen den Weg nach der Rosenvilla hinunterrumpelte, waren seine Gedanken getheilt. Das traurige Schicksal der armen Bella, die Sehnsucht, Kathi wiederzusehen, hohes Mitleiden mit der unglücklichen Frau von Hohenstein — Alles dies zog in wirrem Durcheinander durch seinen Kopf. . . .

Nach mehrstündigem Fahren erreichte er sein Ziel, die Rosenvilla. Er stieg aus und zog die Klingel an dem festverschlossenen Thor. Es sah da drinnen so ganz und gar nicht bewohnt aus. Die Läden waren geschlossen — gerade so wie auf Schloß Althof. Merkwürdig. . . .

Eine alte Gärtnersfrau, die mit ihrem Manne

während der Abwesenheit der Herrschaft das Haus verwaltete öffnete.

„Guten Tag, liebe Frau!“ sagte Fritz freundlich. „Ich möchte Fräulein Kathi Reichert sprechen.“

Die Frau sah ihn groß an.

„Die Villa ist seit über einem Jahr unbewohnt. Die Kathi ist bei der Gräfin Althof und die Gräfin reist schon lange in der Welt herum. Jetzt ist sie wieder in Berlin. Also die Kathi wollten Sie besuchen? Die ist natürlich auch mit in Berlin — immer da, wo ihre Gräfin ist.“

„So so . . . Und wo wohnen sie in Berlin, meine liebe Frau?“

„Das weiß ich nicht so recht. Alle Befehle gelangen durch den Grafen Karl Althof an uns. Ich denke mir, die verwitwete Gräfin Althof ist jetzt zu viel beschäftigt, um selber Befehle zu ertheilen. Jean, der Kammerdiener des seligen Herrn Grafen, der auch bei der Frau Gräfin ist, hat uns nämlich eine Zeitung geschickt. Darin steht, daß unsere liebe Gräfin in Berlin wieder die Königin der Gesellschaft ist, seit sie ihre Trauer abgelegt hat, und daß sie sich bald wieder verheirathen wird.“

„So so . . . wieder verheirathen will sie sich! Und mit wem denn?“

„O, ein reicher und schöner Mann. In der Zeitung steht so was, als ob er todt gewesen wäre und dann wieder zum Vorschein kam. Wie heißt er doch? . . . Ach so — ja ja — Baron Armin von Hohenstein.“

Fritz trat ein paar Schritte zurück.

„Das ist nicht möglich, liebe Frau. Baron Armin von Hohenstein ist todt.“

„Nein, nein, er ist nicht todt. Er heirathet unsere Gräfin,“ beharrte die Alte.

„Ich glaub's nicht,“ sagte Fritz kopfschüttelnd.

„Warten Sie mal!“

Die Frau ging ins Haus und kam nach wenigen Minuten mit einer Zeitung zurück.

„Lesen Sie selbst!“ sagte sie, auf eine blau angestrichene Stelle deutend.

Fritz las und las und glaubte seinen Augen nicht trauen zu dürfen.

Was? . . . Baron Armin lebte? . . . Und sollte binnen Kurzem der Gatte einer Andern werden? . . . Und seine Frau, die er todt wähnte, lebte noch — hier ganz in seiner Nähe! . . .

Mit kurzem Gruß an die kopfschüttelnde Alte sprang er in den Wagen und rief dem Fuhrmann zu, so schnell wie möglich zu fahren.

Da mußte sogleich etwas geschehen! Nach und nach keimte in dem ehrlichen Herzen des Seemanns der Verdacht auf, daß Kathi um dies Alles wußte, daß sie ihn absichtlich auf falsche Spur gelenkt habe, um ihn fern zu halten.

„Du verrätherisches kleines Ding,“ murmelte er, „Du ahnest nicht, welch Verbrechen Du begehst — sowohl an Deiner Herrin, wie an dem lieben Geschöpf der Frau von Hohenstein. Aber ich bin noch da, Kathi Reichert — und ich werde dies Verbrechen nicht zugeben. Giebt's wohl auf der ganzen Welt ein Frauenzimmer, das nicht unter falscher Flagge segelt?“

Er überlegte. . . .

Sollte er zuerst die Gräfin Erna und Kathi in Berlin aufsuchen oder seine Rechnung mit dem verhassten Baron Franz abschließen? Beides waren seiner Ansicht nach gleich wichtige Missionen.

„Schloß Hohenstein liegt beinahe auf dem Weg. Also dorthin!“ entschied er zuletzt. —

Auf einer kleinen Station in der Nähe von Schloß Hohenstein verläßt er den Zug. Große Regentropfen schlagen ihm in's Gesicht. Ein fürchterlicher Sturm tobt. Warten, bis das Unwetter vorbei ist? (Fortsetzung.)

Kaiserin Friedrich wiederholt auf diesen Wunsch zurückkam, mit aller Bestimmtheit ab, weil sein Haus dadurch auf eine ganz falsche Basis gerath. Aus diesem Grunde können wir nur annehmen, daß der Meldung des Leipziger Blattes lediglich eine Combination zu Grunde liegt. Mehr wie „Bismard“ kann der Begründer des deutschen Reiches nicht werden. Der Name bleibt in der Geschichte der gleiche, ein im 80. Lebensjahre verlichesenes Hoheitsprädicat vermochte dem nichts hinzuzufügen.

Graf Wilhelm Bismard, Oberpräsident von Ostpreußen.

Während gestern noch von der freikonservativen Post berichtet wurde, daß zum Oberpräsidenten von Ostpreußen der Regierungspräsident von Heydebrand und der Vasa ernannt worden sei, bringt heute die amtliche Berliner Correspondenz die überraschende Meldung: „Der Regierungspräsident zu Hannover Graf Bismard-Schönhausen ist zum Oberpräsidenten von Ostpreußen ernannt worden.“ Diese Ernennung gewinnt im jetzigen Moment, zwei Wochen vor dem 80. Geburtstag des Reichskanzlers, eine besondere Bedeutung. Kaiser Wilhelm hat damit ungewisselhaft auch dem Jubilar in Friedrichsruhe eine große Freude gemacht und somit die Jubelfeier des Greises im Sachsenwald in denkbar günstigster Weise vorbereitet. Die Nachricht wird sicher in den weitesten Kreisen der Bevölkerung als eine neue hochherzige That des Monarchen freudig begrüßt werden.

Deutschland.

• **Berlin, 12. März.** (Hof- und Personalnachrichten.) Heute früh um 8 $\frac{1}{4}$ Uhr nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Geheimen Civil-Kabinetts v. Lucanus entgegen. Abends 8 Uhr findet bei dem Kaiserpaare aus Anlaß des Geburtstages des Prinz-Regenten von Bayern ein Diner zu einigen 40 Gedecken statt, zu welchem auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe, der Staatssekretär des Auswärtigen Marschall von Bieberstein und sämtliche Herren der hiesigen bayerischen Gesandtschaft geladen sind.

— Aus Reichstags-Kreisen verlautet, daß der Ordnungsruf, den der Präsident von Levetzow dem Abg. Ahlwardt am folgenden Tage erteilte, auf eine Unterredung zurückzuführen sei, die Herr von Bennigsen mit dem Präsidenten im Anschluß an die Judenrede gehabt hat.

— **Mandatniederlegung.** Der antisemitische Reichstagsabgeordnete Lieber (Wahlkreis Weissen-Großenhain) — nicht zu verwechseln mit dem Zentrumsabgeordneten Dr. Lieber — hat, wie gemeldet wird, sein Mandat niedergelegt.

— Im Abgeordnetenhaus wird eine Ehrung zum 80. Geburtstage des Fürsten Bismard geplant. Die Abgeordneten Graf Limburg, Graf-Elsfeld und Freiherr v. Jellitz erlassen eine Einladung an die Mitglieder der konservativen, freikonservativen und nationalliberalen Partei zu einer Fahrt nach Friedrichsruh am 25. März.

— **Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals.** Die bislang zur Flottenschau anläßlich der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals angemeldeten fremden Kriegsschiffe haben eine Gesamtbesatzung von 25 000 Mann.

• **Düsseldorf, 12. März.** Fürst Bismard ist mit allen Stimmen gegen die der Zentrumsvertreter, vom Stadtrath zum Ehrenbürger ernannt worden.

Deutscher Reichstag.

• **Berlin, 12. März.**

Am Tische des Bundesraths: Dr. von Stephan, Graf von Posadowsky, Dr. Fischer.

Vizepräsident Herr. von Buol eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Min. vor fast leeren Bänken.

Die zweite Lesung des Etats der Reichspost- und Telegraphenverwaltung, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. Bach (fr. Bp.) erinnert an das Wort des Kaisers: „unser Zeitalter steht im Zeichen des Verkehrs, meint aber, man könne ebenso gut sagen: wir leben im Zeitalter der fiskalischen Interessen. Die preussischen Minister der Finanzen und der Eisenbahnen hätten nur solche fiskalischen Interessen im Auge, sonst könne man sich nicht erklären, weshalb ein Gehalt über Coburg gehender Nachschußleistung künftig Coburg umgehen solle. Das sei nur für die Reisenden ein schwerer Nachtheil, sondern vergrößere auch die Postbelastung. Unter den veränderten Zugverhältnissen leide ganz Südhüringen, dem die Morgen-Schnellzugverbindung mit Berlin genommen sei. Auch das Coburger Hofmarschallamt hat auf Wiederherstellung des früheren Zustandes gedrungen, aber vergeblich. Vielleicht biete der Staatssekretär des Reichspostamts seinen großen Einfluß auf den preussischen Eisenbahnminister auf.

Direktor im Reichspostamt Fritsch erwidert, es sei der Reichspostverwaltung nicht gelungen, alle ihre Wünsche durchzusetzen; auch des Eisenbahnministers guter Wille sei durch die Finanzlage beschränkt.

Abg. Schwarze (Centr.) beschwert sich über den Mangel einheitlicher Grundsätze, betreffend die Beiträge der Beamten für Dienstwohnungen.

Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer erwidert, wo es sich um wirkliche Dienstwohnungen handle, seien die Beträge durch Gesetz vollkommen geregelt, und zwar ganz einheitlich für alle Classen der Beamten.

Abg. Debel (Soc.) befürwortet eine Beschränkung des Paketverkehrs am Sonntagen. Es sollten nur Eilpakete am Sonntag befördert werden. Jetzt habe Niemand einen Grund die Beförderung von Paketen am Samstag aufzugeben, weil man wisse, daß das Paket noch am Sonntag ausgetragen werde. Man dürfe doch nicht vergessen, daß zwei Länder mit weit größerem Verkehr als dem unsrigen, die Vereinigten Staaten von Nordamerika und England

überhaupt keinen Paketverkehr am Sonntag kennen. Redner schließt sich dann dem Wunsche des Abg. Müller-Sagan an, die Schalterstunden am Sonntag möchten in die Geschäftsstunden verlegt werden. Bismard werde außerhalb des Schalterdienstes über zu große Anspannung der Beamten am Sonntag gellagt. In Kreuznach müßten die Beamten Sonntags von Morgens 5 Uhr bis Abends 8 Uhr thätig sein und hätten nur alle 6 Wochen einmal einen freien Sonntag, dem jedoch Nachtdienst vorausgehe. Der Postvorsteher sei ein großer Klimrod vor dem Herrn, lasse aber seine Beamten tüchtig arbeiten. In der Weihnachtszeit müßten die Beamten ohne Hilfe die Arbeit erledigen und oft 20 bis 24 Stunden im Dienst sein. Aus einem schlesischen Orte werde ihm berichtet, daß die Beamten der Frau Postdirector bei der Wäsche helfen, und wenn sie Nachtdienst gehabt hätten, Morgens um 5 Uhr für die Frau Postdirector die Semmel holen. (Hört, hört! bei den Socialdemokraten.) Redner geht sodann auf die Verhältnisse der Posthilfsboten näher ein. Die Verwendung von Unterbeamten zu häuslichen Diensten sei gänzlich unerlaubt, die Verhinderung von Eheschließungen ungerechtigt. Der Jinsfuß für Darlehen bei den Postvorschußvereinen sei zu hoch. Redner fragt an, ob eine Blättermeldung richtig sei, daß Deutschland auf dem nächsten Weltpostvereinstage einen Antrag auf Erhöhung der Gewichtsgrenze einfacher Briefe bekämpfen werde.

Staatssekretär Dr. v. Stephan erwidert, er sinne den Wünschen nach thunlichster Sonntagsruhe zu, beabsichtige aber nicht, den ganzen englischen Sonntag einzuführen. Dies würde einem dem deutschen Wesen gänzlich widersprechenden pharisäischen Geist in Deutschland großziehen. Ueber die Schalteröffnung am Sonntagen ist eine große Umfrage veranlaßt worden, sämtliche Oberpostdirectionen, Handelskammern und alle kaufmännischen Corporationen sind zu gütlichen Berichten aufgefordert worden, und es hat sich gezeigt, daß bei weitem die Mehrzahl doch für die Beibehaltung der Stunden von 5—7, die auch auf 6 Uhr gekürzt werden können, wo es thunlich ist, aber nicht für die Verlegung auf 12—2 Uhr sich ausgesprochen hat. Die Sache ist also ganz genau untersucht worden in enger Berührung mit den dazu berufenen Organen des Handelsstandes und der sachverständigen Kreise, und wir haben uns entschlossen, es beim Bestehenden zu belassen, was an sich ein Vortheil ist. Man greift da nicht in gewisse Gewohnheiten hinein, die sich herausgebildet haben, auch nicht in die Gewohnheiten der Landbewohner, die an Sonntagen in die Städte verkehren. Der Hinweis auf England und Amerika paßt gar nicht, denn weder in England noch in Amerika besteht eine geregelte Paketpost, dort sind andere Verhältnisse. Ich bin darüber keinen Augenblick im Zweifel, daß die völlige Unterdrückung des Paketverkehrs eine sehr große und weitgehende Unzufriedenheit erregen würde. (Sehr richtig!) Die Verfügung, betreffend das Nichtheirathen von Unterbeamten, entspringe dem Wunsche, die jungen Leute vor späterem Ehelid zu schützen. Die Postvorschußvereine nahmen 5 Procent Zinsen und wirkten äußerst segensreich. Blättermeldungen, daß dem nächsten Weltpostvereinstage ein Antrag auf Erhöhung des Maximalgewichts einfacher Briefe beschästigen und Deutschland denselben bekämpfen werde, sei falsch. Ein derartiger Antrag liege nicht vor und hätte auch keinerlei Aussicht auf Annahme.

Die Abgg. Schmidt-Bingen und Müller-Sagan (freif. Volksp.) befürworten eine Herabsetzung der Telefongebühren.

Ministerialdirector Scheffler bestreitet, daß eine Gebührenerhöhung eine derartige Vermehrung der Telefonanschlüsse herbeiführen und der Ausfall bald gedeckt sein werde. Die Anlagekosten des einzelnen Anschlusses seien sehr beträchtlich. Deutschland sei das billigste Land für den Telefonverkehr.

Nachdem das Gehalt des Staatssekretärs genehmigt worden ist, entsteht eine längere Erörterung über den neuverordneten Unterstaatssekretär. Die Budgetkommission beantragt die Ablehnung der Forderung.

Abg. v. Leipziger (kons.) beantragt die Bewilligung des Unterstaatssekretärs unter Streichung eines Direktors. Zugleich wird eine Resolution verlesen, betreffend die Erhöhung der Gehaltsstufen für diejenigen Beamten, welche durch die Einführung des Dienstaltersstufen-systems im Gehalt geschädigt werden.

Abg. Hug (Centr.) tritt für den Antrag Leipziger ein und äußert Bedenken gegen die Resolution.

Staatssekretär Dr. Graf v. Posadowsky erklärt, das Dienstaltersstufen-system sei auf Drängen des Reichstags eingeführt worden. Unmöglich sei eine Verbindung der Vortheile des alten Systems, schnelleres Aufsteigen, mit den Vortheilen des neuen Systems. Ueberhaupt sei es bedenklich, wenn der Reichstag die Gehaltsstufen selbstständig erhöhe und über die finanziellen Forderungen der Regierung selbstständig hinausgehe. Der Ressortchef müsse seine Beamten in der Hand haben. Das Land dürfe nicht glauben, daß der Reichstag die Beamtengehälter festsetze. Das würde eine Forderung der Disciplin bewirken.

Abg. Singer (Soc.) legt Verwahrung gegen die Ausführungen des Staatssekretärs Grafen Posadowsky ein. Auch früher habe der Reichstag ähnliche Erhöhungen über die Regierungs-forderungen hinaus befürwortet.

Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, die Beamten der anderen Ressorts würden sich dadurch ungerecht behandelt sehen. Wenn der Reichstag die Mittel zur organischen Reform der Beamtengehälter gewähre, würden die Regierungen dazu bereit sein.

Morgen Initiativanträge betreffend den argentinischen Handelsvertrag und Abänderung des Wahlgesetzes.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

• **Berlin, 12. März.**

11 $\frac{1}{4}$ Uhr. Das Haus beginnt die Verathung des Etats der Anstaltungskommission. In Verbindung hiermit wird zugleich die Denkschrift über die Ausführung des Anstaltungs-gesetzes für 1894 und der Antrag Motz (Pole) debattirt: Die baldige Aufhebung des Anstaltungs-gesetzes durch eine entsprechende Vorlage in die Wege zu leiten.

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Die wirtschaftlichen Erfolge der Anstaltungskommission sind gering; allein darauf kommt es ja der Regierung nicht an; die politische Bedeutung ist von Anfang an die Hauptsache gewesen. Glaubt man denn wirklich, mit den wenigen deutschen Anstaltern das Polentum zurückdrängen zu können? Das Anstaltungs-gesetz war ein politischer Fehlschlag; dies und die wirtschaftlichen Mißerfolge geben uns als Volkstretter ein Recht, die Aufhebung des Gesetzes zu verlangen, obwohl wir wissen, daß die Forderung jetzt noch eine vergebliche ist. Scheut man sich doch in keiner Weise vor unrichtigen Behauptungen, um darzutun, daß das Vorgehen der Polen gegen die Deutschen ein aggressives sei und das Deutschtum dort gefährde. Machen Sie mit unserem Antrage, was Sie wollen! Wir wollen lieber in einer guten Sache unterliegen, als in einer schlechten Sache siegen. Wir fürchten weder Verleumdungen, noch die Maßregeln der Regierung. (Vizepräsident v. Heermann rügt den Ausdruck „Verleumdungen“.) Wir erfüllen unsere Pflicht, den Antrag einzubringen.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (frcons.): Meine früheren Be-

hauptungen über die polnische Agitation halte ich aufrecht, ebenso die Behauptung über die Kaiserbüsten; der Vorgang ereignete sich in einem Locale zu Schildberg ganz so wie ich ihn dargestellt. Auch halte ich meine Behauptung aufrecht, daß ein Probst seinen Pfarr-eingesessenen gegenüber erklärte: „In meinem Hause verheiß ich kein Deutsch!“ (Hört, hört!) Wir verlangen nur, als Deutsche mit dem gleichen Maße gemessen zu werden, wie die Polen. (Beifall rechts).

Abg. v. Jazdzewski (Pole): Ich würde zufrieden sein, wenn die Polen mit dem gleichen Maße gemessen würden, wie die Deutschen. Redner bringt Vorfälle zur Sprache, aus denen er folgert, daß die Polen die Benachtheiligten sind.

Abg. v. Tiedemann-Bomst (fr.): Mit den polnisch redenden Schulkindern werden oftmals bei den Schulrevisionen kleine Komödien aufgeführt. Es wird behauptet, die Kinder verständen nicht Deutsch, während dies sehr wohl der Fall ist. Die Anstaltungskommission ist vielen polnischen Großgrundbesitzern sehr gelegen gekommen, die sich in großer finanzieller Noth befanden. Mir ist ein Fall bekannt, wo ein polnischer Großgrundbesitzer eine stammende Rede gegen die Anstaltungskommission hielt und am Abend desselben Tages dem Vorsitzenden der Kommission sein Gut zum Kauf anbot. Die Erfolge der Kommission sind gute; wir müssen jeden Versuch zurückweisen, diese Thätigkeit zu hemmen. (Bravo! rechts).

Abg. Richter (fr.): Das Gesetz hat schädlich gewirkt. Die Polen hat man politisch und finanziell geschädigt. Man sollte das Gesetz in seiner Wirksamkeit über den ganzen Staat ausdehnen. Die Polen haben Recht, daß sie sich wegen des politischen Zweckes das Gesetz nicht gefallen lassen wollen. Ich werde für den Antrag Motz stimmen.

Geh. Rath v. Rheinbaben: Die lebhaften Angriffe der Polen gegen das Gesetz beweisen genügend seine Wirksamkeit. Redner giebt einen ziffermäßigen Nachweis über die von der Kommission für die gekauften Güter gezahlten Summen, wonach an die polnischen Besitzer und deren Angehörige nur geringe Summen gestossen seien.

Abg. Im Walle (Ctr.) erklärt seine Zustimmung zu dem Antrage Motz.

Geh. Rath v. Willamowiz: An eine Aufhebung des Gesetzes ist nicht zu denken. Daß das Gesetz nicht wirkungslos war, sondern nöthig gegenüber dem Vorstoß des überwuchernden Polenthums ist schon früher gesagt.

Nach weiterer unwesentlicher Debatte, an welcher sich die Abgg. Sees (natl.), v. Czarlinski (Pole), v. Jazdzewski (Pole), Unterstaatssekretär v. Minde, Dr. Sattler (natl.) und Graf Ballestrin (Ctr.) betheiligten, schließt die Debatte.

Der Anstaltungs-gesetz wird genehmigt, die Denkschrift über das Anstaltungs-gesetz durch Kenntnismahme erledigt und der Antrag Motz abgelehnt. Hierauf wird der Etat des Finanzministeriums genehmigt. Einige Beamtenpetitionen um Gehaltserhöhung werden der Regierung als Material überwiesen. Weiter werden debattirt: Der Etat der Staatsschuldenverwaltung und der allgemeinen Finanzverwaltung, die allgemeinen Bemerkungen, sowie die Etats-gesetze. Damit ist die zweite Verathung des Etats beendet. Änderungen haben nicht stattgefunden.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr. (Initiativanträge und Petitionen).

Parlamentarisches.

• **Berlin, 12. März.** Der Antrag Ramiß ist heute im Reichstage eingebracht worden und soll noch heute in die Hände der Reichstagsmitglieder gelangen. Bis jetzt haben 103 Abgeordnete ihre Unterschriften zu dem Antrage gegeben, eine Reihe Unterschriften sieht noch aus. Das Zentrum hat den Antrag nicht unterzeichnet, weil die Vorcommission in den letzten 14 Tagen zahlreichen Mitgliedern desselben, die ursprünglich dem Antrag Ramiß zustimmten, anscheinend eine ihren früheren Ansichten entgegen-gesetzte Anschauung beigebracht habe.

• **Berlin, 12. März.** In der heutigen Sitzung der Umsturzkommission wurde die erste Besung beendet, die zweite Besung beginnt Mittwoch, 20. März.

Vocales.

• **Wiesbaden, 13. März.**

— Ein Beethoven-Abend der Cur-Capelle findet morgen Donnerstag statt.

• **Personalnachrichten.** Herr Steuerassistent Buchner in Herborn ist vom 1. April an wegen Aufhebung der dortigen Steuerkasse nach Wiesbaden, vom gleichen Zeitpunkt an Herr Obersteuerkontrolleur Ital dortselbst nach Gelnhausen, ferner Herr Götting, Rentant des Vorschußvereins in Herborn, nach Diez versetzt.

• **Widmung.** Dem in Kürze von hier scheidenden städtischen Oberingenieur Herrn Briz, welcher vom 1. April ab als Stadtbaurath nach Altona berufen ist, haben die seinem Ressort unterstellten Beamten durch eine Deputation als Zeichen ihrer Verehrung und ihres Dankes für das ihnen stets bezogene Wohlwollen ein prachtvoll ausgestattetes Widmungsbuch, umgeben von den Photographien der betreffenden Beamten, überreichen lassen.

• **Fürst Bismard und die deutsche Turnerschaft.** Der Ausschuß der deutschen Turnerschaft beschloß, dem Fürsten Bismard anläßlich dessen 80. Geburtstages ein Ehrengeschenk in Form eines silbernen Eichenkränzes zu übersenden. Der Kranz ruht auf einer eichenen Platte, die mit dem Lebensspruche des Turnvaters Jahn und einer Widmung der Deutschen Turnerschaft versehen ist.

• **Arbeitsvergebung.** Auf Grund der Verbindungsangebots in die Herstellung einer Kanalheilstrasse in der Scharnhorststrasse, nördlich der Westendstrasse (Länge 46 Meter, Profi 30/20 Centimeter) Herrn Maurermeister Heinrich Schaus und die Bestellung des für die Kanalbauverwaltung erforderlichen Tage- und Alford-Lohnfuhrwerks im Rechnungsjahre 1895/96 Herrn Fuhrunternehmer Karl Schaus übertragen worden.

• **Gegen die Einführung des Grundbuchs.** Di am 3. d. Mts. in Limburg von über 800 nassauischen Grundeigenthümern beschlossene Resolution gegen die Einführung des Grundbuchs und für Beibehaltung des nassauischen Stockbuchs hat aus 257 Gemeinden 17,504 Unterschriften erhalten und erhält täglich noch neue Unterschriften. Bereits ist ein Theil dieser gleichlautenden Petitionen an das Herrenhaus, welches in den nächsten Tagen den betreffenden Gesetzentwurf verathen wird, abgegangen; der Rest geht morgen ab. Wie wir hören, begiebt sich auch unser Oberbürgermeister, Herr Dr. von Jbell, am Donnerstag nach Berlin, um an den betreffenden Verhandlungen des Herrenhauses Theil zu nehmen.

• **Nach den Ermittlungen des kaiserl. statistischen Amtes** betrug die Zahl der Auswanderer, die über deutsche Häfen befördert wurden, im Jahre 1894 in Hessen-Rassau 1227 Personen. Aus ganz Preußen wanderten 21,873, aus Bayern 2755 und aus Württemberg 1648 Personen aus.

* **Der Wiesbadener Beamten-Verein** steht eben unter dem Zeichen der Abschieds-Veranstaltungen. Nicht nur sein erster und zweiter Vorsitzender sind von hier vertrieben, sondern auch noch ca. 40 seiner Mitglieder scheiden. So hatte dann der Verein am Samstag Abend in den Sälen der Turnhalle, Wellstr. 1, einen Abschiedsabend arrangiert, der wohl allen unvergänglich sein wird. Die Veranstaltung begann mit dem „Deutschen Lied“ von Kallimachos. Hierauf folgte eine Abschieds-Ansprache des Herrn Schriftführers B. H. n. t., auf die Herr Berl. Inspektor N. d. l. dankend erwiderte. Die nun folgenden Chöre, wovon namentlich die „Heimath“ von W. Geis musterhaft vorgetragen wurden, riefen wahre Beifallsstürme nach sich. Als Solisten waren vertreten, die Herren G. Geis und Nagel und die 12jährige Tochter des Dirigenten Johanna Geis. Ersterer sang: „Erinnerung“ von Abt, Herr G. Geis außer dem Tenorsolo in der Heimath, noch „An der Weiser“ von Poessel und „Weiche nicht o süßer Traum“ von Abt. Wir erinnern uns nicht, Herrn G. Geis je so schön singen gehört zu haben. Schade daß der Herr nicht die Bühnenlaufbahn betritt. Als Novize führte sich die 12jährige Johanna Geis als ansehnliche Pianistin ein. Die kleine Dame ist, wie wir hörten, Schülerin von Fräulein Viegand und verfügt bereits über eine ganz vorzügliche Technik. Sie spielte „Mondolotto“ von Hüntgen so sauber und mit einer Ruhe, als wenn sie sich täglich vor Zuhörern produciren. Glück auf den Weg, bei Fleiß und Ausdauer wird der Erfolg nicht ausbleiben, da hier unstreitig ein großes Talent vorhanden ist. Die Leitung des Concertes lag in den Händen des Herrn J. M. Geis, der sich wieder als begabter Dirigent zeigte. Auch die außerhalb des Concertsaales vorgetragenen Sachen gefielen allgemein. Nach Schluß des Concertes folgte ein Tanzchen, das die Teilnehmer bis zum Tagesgrauen zusammenhielt, bis endlich „Auf Wiedersehen“ der Abschiedsgruß ertönte.

f. **Elternabend.** Der am vorigen Sonntag von dem hiesigen Kath. Lehrerverein veranstaltete Elternabend erfreute sich eines recht großen Zuspruchs. Der Saal des Vereins war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der zweite Vorsitzende, Herr Berninger eröffnete die Versammlung mit dem christlichen Grusse, begrüßte die Gäste, besonders auch den Herrn Prälaten Dr. Keller und erörterte kurz den Zweck der Elternabende, indem er darauf hinwies, wie notwendig es sei, daß Elternhaus und Schule Hand in Hand am Werke der Erziehung arbeiten. Herr Thömmes zeigte in seinem Vortrage, „Wie soll das Haus die erzieherische Thätigkeit der Schule unterstützen?“ anknüpfend an das Wort des göttl. Heilandes: „Lasset die Kleinen zu mir kommen,“ zunächst den Werth des Kindes, betonte dann, daß die Eltern die natürlichen Erzieher, die Schule eine Hilfsanstalt der Familie sei und deshalb beide gemeinsam wirken müßten. Die Eltern sollen schon im vor- schreitenden Alter das Interesse der Kleinen an der Schule er- wecken, dieselbe nicht als Schreckmittel gebrauchen. Dem Lehrer sollen sie beim Eintritt über Veranlassung, etwaige Fehler und dgl. Mittheilung machen. Die Arbeit der Schule sollen sie dem Kinde als wichtige, fürs spätere Leben folgenreiche bezeichnen, deshalb dem Lehrer Achtung entgegenbringen, ihr Interesse an der Schularbeit zeigen, die Kinder regelmäßig und pünktlich zum Unterricht schicken, den Anordnungen der Schule nicht entgegenwirken, Antheil nehmen an den sogen. häuslichen Arbeiten. Redner erörterte weiter den Zweck der Schularbeit, den Werth des guten Beispiels in Schule und Familie, fordert von den Eltern in steter Fühlung mit der Schule zu bleiben und schloß mit der Mahnung an dieselben, daß sie ihren wichtigen Beruf nicht unterschätzen möchten. Anbauern- der Beifall folgte den schönen Ausführungen. Von einigen An- wesenden wurden Fragen gestellt, die eine lebhafteste Diskussion zur Folge hatten. Allgemein wurde der Wunsch geäußert, der „Kath. Lehrerverein“ möge öfter solche Elternabende veranstalten.

* **Zwei Delgemälde** einer talentvollen Künstlerin, Fräulein Frieda v. Wichmann, sind z. Zt. in den Fenstern der Buch- handlung von Eduard Voigt, Launusstraße 20 ausgestellt. Die Dame, eine Nichte des verstorbenen kommandirenden Generals v. Wichmann, hat sich als Porträtmalerin hier niedergelassen. Sie hat ihre Ausbildung in München bei dem Prof. Roth und anderen Künstlern nach der Pariser Schule erhalten.

* **Ein Rautstempel keine Quittung.** Nach einer Reichsgerichtsentscheidung hat eine mittelst Rautstempels voll- zogene Quittung keine rechtsgültige Beweiskraft. Zur Gültigkeit ist unbedingt die Namensunterschrift des Ausstellers nöthig; ebenso sollte auch das Datum niemals fehlen.

r. **Eisabgang.** In vergangener Nacht setzte sich das Eis des Untermain in Bewegung und ist gefahrlos abgetrieben, so daß bis oberhalb Hochheim der Fluß in seiner Breite ganz eisfrei ist. Von da ab konnte er sich nur eine Rinne brechen. Durch den gewaltigen Druck ist an beiden Ufern das Eis ausgeworfen und aufgethürmt. Der Personentrassverkehr zwischen Mainz- Korbheim ist wieder aufgenommen.

§ **Geisteskrank.** Eine hiesige geisteskrante Frauensperson, welche bereits wiederholt von der Straße hinweggebracht werden mußte, erschien gestern in einem Geschäft der Launusstraße und erging sich daselbst in so wirren Redensarten, daß zunächst ihre Ueberführung in das Hospital und von dort nach ihrer Wohnung notwendig wurde.

— **Dreimal verhaftet.** Ein hiesiger Schuhmacher, der am Samstag gegen Abend nach Mainz fuhr, um Leder zu kaufen, gerieth, als er sich vorher durch einen Schoppen stärken wollte, in lustige Gesellschaft, blieb sitzen und war spät Abends so bedurft, daß er auf der Straße von einem Schutzmänn aufgefunden und auf's Revier gebracht wurde. Anderen Tages, als der Rausch ver- schwunden war, wurde der Schuhmacher wieder entlassen, gerieth in die ihm unbekannte Neustadt und frug einen Mann, wo er eigent- lich sei? Dieser machte den Schutzmänn so betäubt, daß er sich durch einen Schoppen aufheitern wollte, und da er dabei fort- während phantasierte, daß er nach Mainz fahren müsse, glaubten die Leute, es mit einem Irrennigen zu thun zu haben und brachten ihn wieder zur Polizei. Nachdem hier der Sachverhalt klar gestellt und der Schuhmacher abermals entlassen war, gönnte er sich in seiner Herzensfreude wiederum einen Schoppen, dem noch einige folgten, und nachmittags 5 Uhr kam ein Schutzmänn auf's Re- vier und brachte abermals den bedurfteten Handwerker, der sich auf der Straße umhergetrieben hatte. Binnen 24 Stunden war der- selbe also dreimal verhaftet worden. Da er sonst ganz fleißig ist und nur Durst hat, wenn er nach Mainz kommt, Leder zu kaufen, wurde er mit einer strengen Ermahnung entlassen.

r. **Verhaftet** und geschlossen abgeführt wurde heute früh in dem Aushebungslokal (Wahllokal des Rathhauses) ein Gefellungs- pflichtiger, welcher von Kreuznach aus wegen Diebstahls und Unter- schlagung seit 1893 hiedrisch verfolgt wird.

§ **Unfall.** Ein hiesiger Bürger, der bereits längere Zeit an Nervenschwäche leidet, kam in der Wilhelmstraße zu Fall und mußte durch einen Schutzmänn in seine Wohnung verbracht werden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

□ Wiesbaden, 13. März. Zum letzten Male in dieser Saison ging gestern, wie die Intendanz des kgl. Hoftheaters vor einigen Tagen bekannt machte, die Wagner'sche Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ in Scene. Das Haus war in Folge dessen sehr gut besetzt und die Wagnerianer ließen es nicht an Beifall fehlen. Die Aufführung brachte uns zwei Gäste, an Stelle des leider seit längerer Zeit kranken Fräulein Brodmann sang Fräulein Reumeyer von Darmstadt die „Nagelbale“, und auch für die Rolle des „Erichen“ war in Frä. Egli von derselben Bühne eine Vertreterin gewonnen worden. Die gastirende Künstlerin vertrat ihre Partie, ein öfteres Tremoliren sowie eine störende Aus- sprache des „S“ abgerechnet, angemessen; ebenso wußte Frä. Reumeyer ihre kleinere Rolle bestens zur Geltung zu bringen. Nach längerer Pause hatten die Theaterbesucher gestern wieder die Freude, Herrn Müller als „Hans Sachs“ zu hören und sich von dem Wohlklang seiner Stimme bestirnen zu lassen; er sang nach über- wundenem Unwohlsein schöner als je. Eine köstliche Figur war Herr Rudolph's „Bedmeßer“ und Herr Bussard sang seinen „Lehrbuben“ mit einer weit über diese Rolle hinausreichenden Kunst. Durch die mächtige Fülle seines Organs zeichnete sich Herr Schwegler als „Beit Pogner“ wieder besonders aus. Das Orchester leistete unter Herrn Kapellmeister Rebec's Leitung Vorzügliches.

— **Königliche Schauspiele.** Durch die nachträgliche Zu- sage des kgl. sächs. Kammerjägers Herrn Anthes vom Hof- theater in Dresden zur Vorstellung des hiesigen Chorpersonals am Montag den 25. ds. M.: „Cavalleria rusticana“ und „Bojazzo“ erfährt der Spielplan des Königlichen Theaters für diese Woche nach- stehende Abänderung: Donnerstag den 14.: „Troubadour“ Ab. D. Auf. 7 Uhr, Freitag den 15.: „Lucia von Lammermoor“, Ab. A. In letzterer Vorstellung absolviert Fr. Hedwig Camil aus Dresden ein nur einmaliges Gastspiel, da sich leider weitere Verhandlungen vorläufig dadurch verschlagen, daß die Künstlerin bereits vom 22. ds. Mts ab in Mailand verpflichtet ist. — In der morgigen Aufführung des „Troubadour“ tritt in Vertretung des leider noch immer nicht von den Folgen ihres Influenzaneufalles völlig wieder genesenen Frä. Brodmann zum ersten Male eine junge Kunstnovize Frä. Bertha Eder als „Auzena“ auf. Dieselbe ist eine talent- volle Anfängerin und Schülerin der Frau Kapellmeister Rebec's.

— **Residenz-Theater.** Das dreiactige Lustspiel „Das Schooßkind“, welches morgen hier erstmalig in Scene geht, hat kürzlich am Vestingtheater in Berlin die Feuerprobe mit großem Glück bestanden. Da das Stück anonym eingereicht war, so herrsch- ten die verschiedenartigsten Vermuthungen über den glücklichen Autor des erfolgreichen Stückes, als welcher in erster Linie Max Blumenthal genannt wurde. Erst nach der Premiere bekannte sich Bruno Köhler, ein bekannter Schauspieler des „Deutschen Theaters“ zur Autorchaft des „Schooßkinds“, das übrigens am gleichen Abend wie in Berlin auch in Wien zur Aufführung gelangte. Seither wird es in beiden Städten mit wachsendem Erfolg gegeben. Den Titel „Aus Berlin W“ trug das Stück in Berlin, während der Wiener Titel „Das Schooßkind“ sich vielleicht mehr mit dem Inhalte deckt. Die Kritik hat das Lustspiel als ein sehr bühnen- wirksames allseitig anerkannt.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht.

Wiesbaden, 12. März.

Die Verhandlung gegen den Geschäftshändler Peter Ries und 5 Genossen wegen Aufruhr u. c. ging erst ziemlich spät am Nachmittag zu Ende. Den Herren Geschworenen war eine große Reihe von Fragen (42) vorgelegt und erst nach 3 Uhr zogen sich dieselben zur Beratung zurück, 1/4 nach 4 Uhr kehrten sie wieder in den Sitzungssaal zurück. Nach dem Wahrspruch der Herren Geschworenen sind alle Angeklagte der gemeinschaftlich verübten Sachbeschädigung und die Angeklagten Ric. und H. Ries und Viebrich auch des Aufruhrs § 115 St.-G.-B. schuldig; als Aufrührer (Räufelstörer) wurde keiner der Angeklagten schuldig befunden. Das Urtheil lautete gegen Jakob Peter Ries auf 1 Jahr, gegen Nicolaus und Joh. Ries auf je 9 Monate, gegen Julius Viebrich auf 8 Monate und gegen Balth. Rothum und Philipp Kuhl auf je 2 Monate Gefängniß. Von diesen Strafen gelten bei allen Angeklagten 2 Monate als verbüßt.

— 13. März.

Der Gegenstand, welcher der heutigen Verhandlung zu Grunde liegt, ist f. Zt. im „Wiesb. General-Anzeiger“ ausführlich gemeldet worden. Es betrifft die Verhaftung von 2 Obdachlosen in einem Neubau der Viebricherstraße, bei welcher der eine mehrere Revolver- schüsse auf die Schutzleute abfeuerte. Die Anklage lautet des- halb auf

Mordversuch und Hausfriedensbruch

gegen den 29 Jahre alten Angeklagten Maurergesellen Johann Beder aus Laubenheim, zuletzt hier, u. A. wegen schweren Diebstahls 3 mal mit Zuchthausstrafen von je 2 bis 3 Jahren vorbestraft, und auf Hausfriedensbruch gegen den Mitangeklagten 26 Jahre alten Tagelöhner Georg Rothnagel aus Mainz, ebenfalls u. A. wegen schweren Diebstahls mit 2 1/2 Jahren Zuchthaus vorbestraft.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt wieder Herr Land- gerichtsdirektor von Adelsheim, die Anklage vertritt Herr Erster Staatsanwalt Meyer, die Angeklagten Herr Rechtsanwalt Dr. Gehner als Verteidiger.

Die beiden Angeklagten sind, wie aus ihren Vorstrafen hervor- geht, zwei ganz gemeinliche Menschen. Sie haben sich im Zuchthaus Marienschloß bei Buzbach kennen gelernt und schon dort einen Freundschaftsbund geschlossen. Groß war ihre Freude daher, als sie aus dem Zuchthause entlassen nach kurzer Trennung sich am 17. November 1894 auf der Straße von Viebrich nach Wies- baden wiedertrafen. Das Wiedersehen wurde durch ein tüchtiges Zechgelage in verschiedenen hiesigen Wirtschaften gefeiert und als wie Rothnagel ausfragt, er ans Nachhausegehen dachte, war der letzte Zug nach Mainz schon fort. Die beiden Kumpare be- schlossen nun in einem Neubau an der Viebricherstraße zu übernachten. In dem Kaiser'schen Neubau dortselbst richteten sie sich für die Nacht ein und zündeten sich zur Erwärmung ein Feuer im Erdgeschloß an. Am anderen Morgen etwa um 5 Uhr machte der Schutzmänn Feldhaus seinen Rundgang durch die Viebricherstraße und vernahm in dem Neubau ein verdächtiges Ge- räusch, auch bemerkte er bei näherem Nachsehen, daß dortselbst mehrere Individuen sich aufhielten. Nachdem er sich noch 3 weitere Schutzleute vom Revier zu Hilfe geholt hatte — allein konnte er die Obdachlosen nicht festnehmen —, umstellte man das Haus, und mit einer Laterne versehen und mit gezogenem Säbel drang der Schutzmänn J. nun in das Erdgeschloß des Neubaus ein, doch kaum wurde der Angeklagte Beder des Schutzmannes, der „halt! stehen bleiben!“ rief, ansichtig, als er sich ihm gegenüberstellte, einen

Revolver auf ihn richtete und einen Schuß abgab. Nach Aussage des Angeklagten sei dies ein Schreckschuß mit einer Patrone gemeint. Inzwischen suchte sich nun der Revolverheld aus einem Erdgeschloß- fenster zu flüchten. Hier hatte sich der Schutzmänn Kitzmann postirt. Als Beder diesen erblickte ging er zurück und feuerte noch- mals auf den ersten Schutzmänn einen Schuß ab. Aus dem Fenster herausgeschlüpft stellte sich ihm der Schutzmänn Kitzmann entgegen, auf diesen hat der Angeklagte B. dann ebenfalls einen Schuß ab- gegeben. Der Schutzmänn fühlte einen Stoß auf der Brust und merkte, daß er getroffen war. Die Kugel war zum Glück nur durch den Mantel und durch den Stoff des Oberrocks gegangen, dann im Futter desselben stecken geblieben, wo sie später vorgefun- den und heute vorgezeigt wurde. Die Verfolgung in den am Neubau befindlichen Garten nahm der Schutzmänn Dieb auf, auf den der Angell. nochmals 2 Schüsse abgab. Der 5. und letzte Schuß soll demselben beim Fallen losgegangen sein. Keiner derselben hat ge- troffen. Als Beder den Arm zum letzten Schusse erhob, schlug ihm der Schutzmänn Dieb mit dem Säbel den Revolver aus der Hand und nahm ihn fest, nachdem er ihn kampfunfähig gemacht hatte. Der Schutzmänn Feldhaus hatte sich vorher auch von seinem Kollegen Dieb einen Revolver geben lassen und 2 Schüsse mit Patronen noch im Erdgeschloß gegen den Angeklagten, um ihn abzuschrecken, abgefeuert. Der zweite Angeklagte Rothnagel hatte sich in dem Neubau an eine Wand gedrückt und glaubte nicht ge- sehen zu werden. Er wurde aber doch bemerkt und ohne daß er Widerstand leistete, festgenommen. Der Angeklagte Beder will nicht die Absicht gehabt haben einen Schutzmänn zu tödten, sondern nur die, sie von seiner Verfolgung abzuschrecken. Es wurde konstatiert, daß in der That eine von den abgeschossenen Patronen des Angeklagten, nur eine Patrone, die übrigen 4 aber scharfe Patronen gewesen sind. Der als Sachverständiger vernommene Hofschützenmacher Bartels hier erklärt, daß der vorliegende Revolver des Angeklagten zwar ein Revolver gewöhnlicher Art sei, von geringer Treffsicherheit, abe- wohl geeignet, auf eine Entfernung von 4—6 Meter Jemand zu tödten. Die Schüsse auf die Schutzleute wurden aus einer Ent- fernung von 4—5 Schritten abgegeben. Der verhaftete Beder hatte bei seiner Kampfunfähigkeit ebenfalls verschiedene Verletzungen, namentlich eine solche des rechten Oberarmes erlitten, die seine Auf- nahme in das städtische Krankenhaus erforderlich machte, aus dem er nach Aussage des als Sachverständigen vernommenen Dr. med. Probel nach 4 Wochen als geheilt entlassen wurde. Der Angeklagte Rothnagel giebt den ihm zur Last gelegten Hausfriedensbruch zu.

Die Geschworenen hielten beide Angeklagte im Sinne der An- klage für schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte dementsprechend Beder wegen Mordversuchs und Hausfriedensbruchs zu fünf Jahren 1 Monat Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust und Rothnagel zu 6 Wochen Gefängniß, auf die 4 Wochen der er- littenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Aus der Umgegend.

□ **Viebrich, 12. März.** Gestern Abend 6 1/2 Uhr traf frisch und wohlbehalten die Storchenfamilie hier ein und bezog ihre feierliche innegehabte Wohnung auf einem Fabrikshornstein der Amöneburg.

§ **Viebrich, 12. März.** Am 1. April geht die hiesige Apotheke zu einem Preise von 210,000 Mark nach fast zwanzig- jährigem Besitze von Herrn Hofapotheker Bigner auf Herrn Apo- theker Wolf über. Während dieser Zeit hat sich die damals kleine Apotheke zu einem Geschäft entwickelt, das, was Einrichtung und Ausrüstung betrifft, jeder großstädtischen Apotheke gleichstehend ist.

† **Mainz, 12. März.** Heute Mittag ist auch das noch auf der rechten Rheinfseite stehende Eis vollständig abgetrieben und konnte somit die Schifffahrt wieder eröffnet werden, wenn das Main- und Neckarreis nicht noch festläge. Zwischen der Korbheimer Brücke und der Mainmündung liegt noch Meter dickes Eis; um die Trajektverbindung zwischen Mainz und Korbheim herzustellen, wurde der Versuch gemacht, das Maineis zu durchbrechen, alle Ver- suchungen sind aber an der Stärke des Eises gescheitert. Durch Sprengungen glaubt man nun das Eis beseitigen zu können. Heute stieg der Rhein zum ersten Male wieder um 3 Centimeter.

— **dt. Weidenstadt, 13. März.** Der Dienenzüchter- Verein für Wiesbaden und Umgegend hielt am Sonntag hier Märzversammlung. Welches Interesse „über der Höhe“ der Dienenzucht entgegengebracht wird, bewies der überaus zahlreiche Besuch der Versammlung. Der erste Punkt der Tagesordnung war „Bericht über den Stand der Völker.“ Schlimmes hatte man zu hören sich gedacht. Auf solche Hiobsposten aber war man nicht ge- fahrt. Der strenge Winter hat doch unter den Zimmlein gar zu sehr aufgeräumt. Alsdann hielt Herr Obenburger einen längeren Vor- trag über: „Ueber- und Ausweitung.“ Anschließend an den gegenwärtigen ungünstigen Stand der Völker wies der Vortragende auf verschiedene Beispiele nach, wie die Ursachen der Verluste und Völkerschwächen entstehen und zeigte, wie solche hätten vermieden werden können. Ganz besonders wurde gewarnt, die Vienen zu allzufrüher Brutansatz zu reizen. Es gilt jetzt für die Vienen ein Dreifaches: gutes Futter, Wärme, Ruhe. Die sich anschließende Debatte war eine sehr lebhaft. Nach Erlebigung verschiedener Vereinsangelegenheiten wurde beschloffen, die nächste Versammlung in Wiesbaden zu halten. In derselben wird der allbekannte Dienenzüchter, Herr Alberti, über ein zeitgemäßes Thema sprechen.

— **Elville, 12. März.** Herr Gutsbesitzer Jul. Mühlens kaufte die Weinberge und Aeder der Jal. Moog'schen Kinder. — Herr Baununternehmer Jakob Kopp verkaufte an Herrn Weinbändler Ullinger einen Bauplatz an der Wilhelmstraße, gegenüber Herrn Schreiner Stoll, zum Preise von 175 M. die Rube.

§ **Weidenheim, 12. März.** Der heutige Viechmarkt war besahren mit: 20 Ochsen, 81 Kühen, 1 Bullen, 16 Jungvieh, 9 Kälber und 1 Schwein. Die Kauflust war sehr rege. Verkauf wurden: 4 Ochsen, 38 Kühe, 5 Kälber und 2 Bullen. Die unge- fährten Preise stellen sich wie folgt: Ochsen 450—500 M., Kühe, trächtige und frischmelkende, 325—450 M.

§ **Lorch, 12. März.** Am nächsten Sonntag, den 17. März. Nachmittags, wird daher eine Versammlung des „Vereins für das kath. Deutschland“ abgehalten werden. Mehrere bekannte Redner haben ihr Erscheinen zugesagt. — Alles Nähere, Ort und Zeit der Versammlung wird noch bekannt gegeben.

— **Niedesheim, 12. März.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in dem hiesigen Bürgermeisterei- gebäude eingebrochen. Der Dieb, welcher sich wahrscheinlich schon am Abend eingeschlichen und versteckt hatte, sprengte mit einem Brecheisen in den oberen Räumlichkeiten eine Thür und gelangte so in den Saal. Alsdann erbrach derselbe gewaltig die verschlossene Schublade eines Schreibtisches, durchdrückte ferner alle Schubfächer und entwendete aus einem offenen Fache einige Postkarten und einige Pfennige. Einen Warbetrog von ca. 8 M., welcher, in altes Papier eingeschlagen, in diesem Fache lag, überließ der Einbrecher mitzunehmen. Die ausliegenden Utensilien und sonstigen Schriftstücke ließ derselbe unberührt, so daß sich der Werth des Gestohlenen auf ca. 2 M. beläuft, der Spitz-

habe also nur eine geringe Beute erzielt. — Die komische Seite des Diebstahls aber ist, daß die im Wachtlokal, direkt unter dem Saale, in dem der Dieb hauste, anwesenden Nachwachter von dem sicher nicht ohne starkes Geräusch verlaufenen Vorgang nichts wahrgenommen haben. — Zur Ermittlung des Täters fehlt bis jetzt jede Spur.

U. Adstein, 12. März. Am Sonntag fand im Saale des Stammtisches Schaad die diesjährige Generalversammlung des Vorschüßvereins zu Adstein eingetragene Genossenschaft unter Leitung des Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Bürgermeisters Reichfuß statt und war dieselbe von 113 Mitgliedern besucht. Aus dem vorgetragenen Geschäftsbericht ergab sich ein Gesamtumschlag in 1894 von 1,945,070 M. mehr gegen das Vorjahr 1893, 586 M. Vorschüsse wurden bewilligt 239,158 M. und Conto-Corrento 158,162 M., die Stammtische betrugen Ende 1894 = 195,318 M., die Effekten 16,320 M. und Reservefonds 23,539 M. Der Reingewinn betrug 10,646 M. und werden hiervon 50% Dividende verteilt. Die ausscheidenden Mitglieder Dachbender Friedrich Daxel und Feldgerichtsbesitzer Heinrich Reichert wurden mit beinahe einstimmiger Wiedergewähl, ebenso der Controlleur Jakob Gude.

r Niederlahnstein, 13. März. In Folge des steigenden Güter- und Personenverkehrs ist eine große Erweiterung des hiesigen Bahnhofs geplant, die demnächst in Angriff genommen werden soll.

S. Dillenburg, 12. März. Herr Prof. Dr. Bangsdorf vom Kaiser-Friedrich-Gymnasium in Frankfurt a. M., ist vom 1. April ab zum Direktor des hiesigen Königl. Gymnasiums ernannt worden.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Berlin, 13. März. Die gestrigen Verhandlungen des Staatsrathes dauerten bis gegen 6 Uhr Nachmittags. Der Kaiser wohnte denselben bis zum Schluß bei. Heute Vormittag 10 Uhr erfolgt die Fortsetzung der Verhandlungen.

A. Berlin, 13. März. Der Präsident des Reichstages beabsichtigt, demnächst dem Senatoren-Convent vorzuschlagen, ihn zur Abendung eines Glückwunsches nach Friedrichsruh zu beauftragen.

m Berlin, 13. März. Die Berliner Bäder-Jnning unternimmt am 27. April eine Jubiläumsfahrt nach Friedrichsruh.

ö Berlin, 13. März. In einem längeren, anscheinend offiziellen Artikel tritt die „Nordd. Allgem. Ztg.“ den Vorwürfen in der Presse entgegen, daß die Branntweinsteuervorlage lediglich die Interessen der östlichen Kartoffelbrenner berücksichtige.

V Barchim, (Medlenbg.) 13. März. Die amtliche Feststellung ergab, daß in der Kasse der verkrachten Creditbank nur 2800 Mark Barbestand gewesen sind, während nach den Büchern 461,156 Mark hätten vorhanden sein müssen.

A. Wien, 13. März. Der gestrige Audienz des Justizministers Grafen Schönborn beim Kaiser wird große Bedeutung beigelegt, nachdem erst vor wenigen Tagen unter des Kaisers Vorsitz ein Ministerrath stattgefunden.

Brüssel, 13. März, Mittags. Der Kriegsminister hat beschlossen, seine Entlassung zu nehmen, wenn die Kammermehrheit ihm die Einführung des persönlichen Militärdienstes verweigern sollte.

o Rom, 13. März, Mittags. Die Blätter melden, Kaiser Wilhelm habe an König Humbert ein Schreiben gesandt, worin der Wunsch ausgedrückt wird, der König möge persönlich an den Kaiser teilhaben.

K. London, 13. März. Die Gerüchte über den Rücktritt Rosebery's werden durch eine Audienz, welche Salisbury bei der Königin hatte, bekräftigt.

o London, 13. März, Mittags. Der New-Yorker „Herald“ veröffentlicht ein Telegramm, daß König Humbert den Festlichkeiten in Kiel beiwohnen und sich mit Gutzkow dorthin begeben wird.

o London, 13. März, Mittags. Die heutigen Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Tokio, nach welchem Japan erst Peking einnehmen und dann Friedensverhandlungen eingehen wolle.

A London, 13. März, Mittags. Aus Cuba wird gemeldet, daß ein spanischer Dampfer dem amerikanischen Dampfer „Alliance“ begegnet sei und der letztere auf den spanischen Dampfer mehrere Kanonenschüsse abfeuerte und ihn 25 Meilen weit verfolgte. Dem Minister des Aeußern wurde Mitteilung von dem Vorfall gemacht.

o Einem Theil unserer heutigen Auflage, besonders den für den Rheingau bestimmten Exemplaren, liegt ein Prospekt der Firma **Max Schlesinger in Mainz, die Trierer Geldlotterie** betreffend, bei, auf welchen noch besonders hinzuweisen.

Chem. Bajanstalt von Adolf Thöle

Webergasse 45. 9064

Lieferungszeit b. 24 Stunden. Neueste maschinelle Einrichtung. Eigene Reparatur-Werkstätte für gereinigte Sachen. Gardinen. Wascherei. Annahmestellen meines Geschäfts befinden sich in Wiesbaden bei Herrn Strassch, Webergasse 40, und bei Geschw. Killin, Kersstraße 8-10 und Goshw. Stöpler, Kranenstraße 22, in Schlangenbad bei Herrn Rothschild.

Prima Süßrahmbutter

1,10 per Pfund 1,10

Wiener Caffee, J. Müller, Säuerergasse 1, Butter und Eierhandlung. 5240*

20 Pf. Frische Schellfische 20 Pf.
35 Pf. Cablian im Anschn. 40 Pf.
J. Schaab, Grabenstr. 3.
2840
Fiskalen Reichstr. 15 u. Röderstr. 19.

Viotor'sche Frauen-Schule Wiesbaden.

Taunusstrasse 13, Haltestelle der Strassen- und Pferdebahn.

— Pensionat für Auswärtige. —

Wiederbeginn des Unterrichts in allen Fächern:

Freitag, 15. März.

Belehrte: Frä. Magda David (Malen), Frä. Josephine Gdron (Wäschezuschnitten, Handarbeit), Frä. Lina Degmann (Kunsthandarbeiten, Putzmachen), Frä. Harriet Lang (Englisch), Frä. Emma Ritter (Französisch), Frä. Elise Salzmänn (Deutsch u.), Herr Hermann Schloffer (Pädagogik), Frä. Clara Schmidt (Wollsch), Frä. Anna Skerle (Handnähen und Maschinennähen), Herr Karl Stod (Buchführung), Frä. Luise Tenenmann (Haushaltung, Kochen, Bügeln), Frä. Henriette Tiehe (Nähermachen), Frä. Käthe Winger (Maschinenstickerei), Frä. Bertha Valentin (Kunststickerei), Frä. Julie Viotor (Methode des Handarbeits-Unterrichts u.), Frä. Luise Viotor (Haushaltung), der Unterzeichnete (Zeichnen). Prospekte und nähere Auskunft, sowie Annahme von Anmeldungen jederzeit durch die Vorlehrerin Frä. Julie Viotor, oder den Unterzeichneten.

Tages-Anzeiger für Donnerstag.

Königl. Schauspiele: Ab. 7 Uhr: „Der Troubadour“. Ab. 8 Uhr: Nachm. 4 und Abends 8 Uhr: Concert. Residenz-Theater: Abends 7 Uhr: „Das Schloßkind“. Reichshallen-Theater: Abds. 8 Spezialitäten-Vorstellung. Kaiser-Panorama: Schloß Friedrichsruh. Wiesb. Militär-Verein: Abends 9 Uhr: Probe. Männer-Gesang-Verein „Silva“. Abends 9 Uhr: Probe. Rittersen-Club „Milo“. Abends 9 Uhr: Probe. Bäder-Gesellschaften-Verein: Abends: General-Versammlung.

„Zum Feidenrumpchen“.

38 Saalgasse 38.

Heute Donnerstag: Metzelsuppe August Köhler.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 14. März 1895. 67. Vorstellung.

28. Vorstellung im Abonnement D.

Der Troubadour.

Große Oper in 4 Akten. Nach dem Italienischen des E. Cammermair von H. Broch. Musik von Joseph Verbi. Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Schlar. Regie: Herr Dornow. Personen:

Der Graf von Luna Herr Sandrich
Gräfin Leonore, Palastdame Frä. Baumgartner
Kuzens, eine Jägerin Frä. Kraus
Ranrico Herr Ruffert
Fernando, Anhänger des Grafen Luna Frä. Müller
Jue, Vertraute der Gräfin Leonore Herr Ruffert
Ritt, Anhänger des Ranrico Herr Ruffert
Ein alter Jäger Herr Ruffert
Ein Bote Herr Ruffert

Alt 3: Großes Tanz-Divertissement.

Jägerin. Frä. Bertha Eder.

Kuzens von Budapest, als erster theatralischer Versuch. Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr. Einfache Preise.

Freitag, den 15. März 1895. — 68. Vorstellung.

29. Vorstellung im Abonnement A.

Lucia von Lammermoor.

Lucia Frau Hedwig Camil aus Dresden, als Gast. Anfang 7 Uhr. — Einfache Preise.

Zweirad

Modell 1894, ist zu verkaufen, 2848
Bahnhofstr. 8.

Eiserne Bettstelle mit 3 Matratzen für 8 Mt. zu verkaufen. 5250*
Selenstr. 26, Bbb. Markt.

Küchenschrank neu 30 Mark, 1 Confoltschrank 18 Mt., Bettstelle franz. lackirt 20 Mt., geb. Küchenschrank 22 Mt., Küchenschrank-Unterlag 12 Mt., Treppenschrank 3 Mt., Schreibpult zum Stehen 9 Mt., 6 gute Rohrstühle, Küchenschrank billig zu verkaufen, Al. Donheimerstr. 6, 1. St.

Coursblatt des Wiesbadener General-Anzeigers vom 13. März 1895.

(Besonderer Telefon- resp. Depeschendienst des „Wiesbadener General-Anzeigers“.)

Staatspapiere.		Bank-Aktion.		D. Gold- u. Silb.-Sch.		Amerik. Eisenb.-Bds.		Berliner	
Reichsanleihe		Deutsche Reichsbank		269,50		Centr.-Pac. (West.) 102,70		Schlusseourse.	
3/4 do.		Frankf. Bank		415.—		6% do. (Joag.) 105,40		13. März Nachm. 2,45	
1/2 do.		Deutsche Eff.-W.-Bank 116,50		161,90		5% Chic. Burl. (Jowa.) 104,20		Credit	
3/4 do.		Deutsche Vereins-		175,20		4% do.		Disconto-Command.	
1/2 do.		Dresdener Bank		166,80		4% do. Burl. - Qney.		Darmstädter	
3/4 do.		Mitteldeutsche Cred.-B. 109,60		126,00		4% do. Burl. - Qney.		Deutsche Bank	
1/2 do.		Nationalb. f. Deutschl. 128,50		86.—		5% Chic. Rock. Isl. u.		Dresdener Bank	
3/4 do.		Pfälzische		99,80		5% Pac. I. M. Est. u. Coll.		Berl. Handelsges.	
1/2 do.		Rhein. Credit-		213,90		4% Deny. u. RioGrand		Russ. Bank	
3/4 do.		Hypoth.		116,90		I. cons. Mtg. 78,50		Dortmund, Gronau	
1/2 do.		Württemb. Verb.		243,00		4% Illinois Central		Mainzer	
3/4 do.		Oest. Creditbank		66,85		5% North. Pac. I. Mtg. 110,20		Marienburger	
1/2 do.		Bergwerks-Aktion.		329,75		5% Oreg. u. Calif. I.		Ostpreussen	
3/4 do.		Bochum, Bergh.-Gusst. 141,60		92,12		6% Pacif. Miss. co. I. M.		Lübeck, Büchen	
1/2 do.		Concordia		237,75		5% West N.-Y. u. Pen-		Franzosen	
3/4 do.		Dortmund Union-Pr.		237,75		sylvanien I. M. 102,90		Lombarden	
1/2 do.		Gelsenkirchener		78,80		Loose.		Elbthal	
3/4 do.		Harpener		179,60		3 1/2% Goth. Pr.-Pfab. I.		Buschterader	
1/2 do.		Kaliwa		133.—		3% do. do. II. 117,50		Prince Henry	
3/4 do.		Hibernia		137,60		3% Köln-Mindener		Gotthardbahn	
1/2 do.		Kaliw. Aachensleben		157,10		3% Madrider		Schweiz. Central	
3/4 do.		do. Westeregeln		157,50		5% Oest. 1860er Loose 132,20		Nord-Ost	
1/2 do.		Riebeck, Montan		155.—		2 1/2 Raab-Grazer		Warschau, Wiener	
3/4 do.		Ver. Kbn. und Laurab. 125,90		Oesterr. Alp. Montan 67,70		Türkenloose		Mittelmeer	
1/2 do.		Industrie-Aktion.		Allgem. Elektr.-Ges.		Braunsch. Th. 20 Loose 109,—		Meridional	
3/4 do.		Allgem. Elektr.-Ges.		227,80		Finland.		Russ. Noten	
1/2 do.		Anglo-Cont.-Guano		125,50		Freiburger Fr. 15		Italiener	
3/4 do.		Bad. Anilin- u. Soda 403,70		103,80		Mailänder		Türkenloose	
1/2 do.		Braueri Binding		103,80		do. 10		Mexicaner	
3/4 do.		z. Essighaus		104,80		Meininger 1 7		Laurahütte	
1/2 do.		z. Storch(Speier) 134,50		100,80		Geldsorten.		Dortmund. Union	
3/4 do.		Cementw. Heidelberg		83.—		20 Franks-Stücke		Bochumer Gusstahl	
1/2 do.		Frankf. Trambahn		117,10		do. in 1/2		Gelsenkirchener	
3/4 do.		La Veloce Vorz.-Act. 67,40		110,10		Dollars in Gold		Harpener	
1/2 do.		do. Stamm-Act. 62,50		109,60		Ducaten		Hibernia	
3/4 do.		Braueri Eiche (Kiel)		118,90		do. al marco		Hamb. Am. Packet	
1/2 do.		Bielerfelder Maschf.		118,90		Engl. Sovereigns		Nordd. Lloyd	
3/4 do.		Chem. Fabr. Griesheim 265,70		118,90				Dynamite Truste	
1/2 do.		do. Goldenberg 144,—		118,90				Reichsanleihe	
3/4 do.		do. Waller		118,90					

Nur 5 Pf.
kollert unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Tranringe

kaufst man am besten beim
Goldschmied 5209*

F. Lehmann,
Langgasse 3, 1. Etage.

Rehrstühle

werden gut geflochten bei

L. Rohde,
5179* Zimmermannstr. 1.

Für Schreiner!
Unterz. empfiehlt sich in allen vor-
kommenden Bildhauerarbeiten bei
schnellster u. billigster Bedienung.

Heinrich Ruffart, Bildhauer,
Helmundstr. 60. 5214

Capitalien.

Junge Dame

bittet älteren Herrn um ein Dar-
lehen von 50 Mk. Rückzahlung
nach Uebereinkunft. Off. unter
A. W. 50 an die Exp. 5221*

Zu verkaufen:

Für Photographen!

Das Photographie-Atelierge-
bäude, Taunusstr. 14, zum Helsen-
teller, ist auf Abbruch sehr billig
zu verkaufen. 5151*

Näheres bei Adam Garber,
Feldstr. 26.

Pianino

zu verkaufen. 5225*

Gr. Burgstr. 14, 2.

Mähmaschine

für 10 Mark, sowie eine große
Wadebanne billig zu verkaufen
5224* Gr. Burgstr. 14, 2.

Eine Schreibmaschine

(Maufer'sche), Patronenlosh. u. a.
Zubehör f. bill. zu verkauf. Näh.
Dohheimerstr. 11, Hth. 3. Stod.

Kleiderschrank

billig zu verkaufen a

Karlstraße 30, Mittelbau, P.

Ein Kanapee

billig zu verkaufen. 5195*

Weißbergstr. 12, part.

Ein gutes Bett

mit Rohhaarmatratze, sowie eine
schöne Waschgarnitur bill. z. verk.
a Römerberg 39, Part.

Strohsack mit Keil-

und Kissen, nebst gut erhaltenen
Verrenkleider g. billig zu verk.

Philippberg 37, 3. St. r.

Eine Zither

ist preiswürdig zu verkaufen

a Ludwigstraße 12.

Leisern Kinderbettstsch.

u. 1 Petroleumherd (10 Pf.)
u. 1 Tischchen zu verkaufen. 5226*

Dohheimerstr. 11, 3. St.

Kinder-Fiegewagen

billig zu verkaufen a

Faulbrunnenstraße 7,
Freiservladen.

Bäckerei

1 Dackel 8 Mk., 2 Kissen 6 Mk.,
1 Tischchen 2,50 Mk., 1 eis. Bett-
stelle 3 Mk., 1 vollst. Dienstboten-
bett 20 Mk., 1 Kommode mit
4 Schubl. 18 Mk. u. e. großes
Küchensett sof. z. verk. 5238*

Adlerstr. 16a, Wdh. 1. l.

Bett, vollst. m. Deck-

26 Mk., Kanapee (klein)
10 Mk., Kleiderschrank ein-
thür. 8 Mk., zwei Stühle
à 2 Mk., Waschtisch 4 Mk.,
lackierter Tisch 5 Mk. sofort
zu verkaufen 5239*

Schachtstraße 9.

Ein fast
neuer
Kinderwagen
ist f. 12 Mk. abzug. Zahnstr. 25.
3. links, bei Steinweg. 5231*

Ein noch sehr gut erhaltener
Kinder-Sig. u. Liegewagen
bill. zu verkauf. Adolfsstr. 5,
Seitenh., 1. 3. Tr. 5232*

Für Landwirthe!

Ein neuer und ein wenig ge-
brauchter einspänniger Pferde-
oder Kuhwagen, nebst einem
kleinen leichten Wagen sämmtlich
mit Leitern und Kasten, stehen
preiswürdig zu verkaufen bei

Heinrich Beder,
Wagner,
5185* Graunstein.

3 Brand ca. 500,000

3 Backsteine räumungs-
halber billig zu verkaufen.

Näh. Michaelsberg 12. 2822

Eine schöne große

Schweizerhaus, ist zu verkaufen.

Meiningerstr. 37, bei Ph. Baum. 2810*

Ein Vorschlagapparat für

Kanarienvögel und eine große
Vogelheide zu jedem annehmbaren
Preis zu verkaufen. a

Adlerstraße 21, 5. P. l.

Ein rother Kardinal, schön

in Gesang mit oder ohne
Käfig zu verkaufen. Walram-
straße 22, Hth. 1. 5234*

Ein zahmes

Eichhörnchen
und versch. Vögel billig zu verkauf.

5226* Näh. Adolfsstr. 4, 5. P.

Ein junger Hund

(Rehpincher) zu verkaufen

Frankenstraße 2, 3. St.

4 Harzer Zuchtweibchen

(per Stück 1 Mark) zu verkaufen

Moritzstraße 45, Mittelb. P.

Kanarien-Dahnen und

Weibchen zu verkaufen

5243* Weißbergstraße 40, II.

Läden.

Läden

mit oder ohne Wohnungen
zu vermieten 2823

Moritzstraße 50.

Zu vermieten

Zum 1. Mai zwei kleine in-
einandergehende Zimmer od.
ein großes Zimmer mit Küche
gekauft. Näheres Wern, Hel-
mundstraße 62. a

Junger Mann, welcher hier in
die Lehre kommt, sucht Kost
und Logis in anst. Familie. Näh.
b. Kämpfe, Langgasse 48. a

Zu vermieten

Bäckerei

zu vermieten per 1. April. Näh.

in der Exped. d. Bl. 2742

Adlerstraße 13

sind 2 und 3 Zimmer, Küche
nebst Pferdebox für 1 Pferd
und Remise auf 1. April z. verm.

Adlerstraße 21

zwei Zimmer u. Küche (Abf. u. f.)
per April zu vermieten. Näh.
im Laden. 2841

Albrechtstraße 32

1 bis 2 Mansarden mit Zubehör
zu vermieten. 2835

Albrechtstraße 40

eine freundl., gesunde abgeschl.
Wohnung, 2 Zimmer, Küche u.
Keller, Witzemuh. der Waschküche.
Näh. 3 Treppe rechts. a

Blücherstraße 6

sind auf 1. April 2 fl. sch. Woh-
nungen zu verm. sow. 1 möbl. ob.
unmöbl. Parterrezim. m. sep. Eing.

Castellstr. 9

groß. unmöbl. Zimmer zu
vermieten. Näh. part. 2438

Hirschgraben 22

ein schönes großes Zimmer im
1. Stod auf 1. April zu verm.

Näheres Parterre. a

Hellmundstr. 41, 5. P.

ein schönes großes Zimmer im
1. Stod auf 1. April zu verm.

Näheres Parterre. a

Hellmundstraße 64,

1. St., Ecke der Gassestr., ist
ein großes Zimmer mit 2 Betten
sofort zu vermieten. a

Kellerstraße 5

1 schöne Mansarden-
Wohnung 2 Zimmer
u. Küche per 1. April
zu verm. 5192*

Ludwigstr. 15

2 Logis auf 1. April zu verm.

Meroststraße 6

2 Wohn. je 1 Zimm., Küche u.
Zubehör per 1. April zu verm.

Römerberg 12

eine Wohnung von 1 Zimmer
und Küche und ein einz. Zimm.
per sofort zu verm. 2834

Saalgasse 22

Stube an einzelne Person zu ver-
mieten. 5201

Sedanstraße 4,

Wohnung von 3 groß. Zimmern
mit rechl. Zubehör zum 1. April
o. später zu verm. Näh. Part. a

Sedanstraße 7,

Vorberhaus, eine Wohnung von
3 Zimmern u. Zubehör per 1. April
zu vermieten. Näh. daselbst part.

und Dohheimerstraße 42, bei
3. Rau, Dachbedeckung. 2204

Steingasse 23

ist eine Dachwohn., bestehend a.
2 Zimm. u. Küche, und eine Dach-
Mansarde zu vermieten. a

Steingasse 28

2 Wohnungen v. 2 Zim., Küche,
u. 1 Zim. u. Küche zu verm.

Walmühlstraße 41

Frontpithwohnung zu verm. 5236*

Wellrichstraße 1

kleine Mietwohnung mit freier
Küche an kleine Familie zu
vermieten. a

Hermannstr. 28,

Hth. 4. St. 1 Zim. unmöbl. an
einz. Pers. sogl. zu verm. 2766

Lagerplätze,

eingezäunt, an guter Zufahrt, ev.
mit Hallen und Wohnung von 3
Zimm., Küche u. Zubeh. zu verm.

12 m lang 3 m br.
mit Fenster billig
zu verkaufen. 2798

Blücherstr. 10, part.

Walmühlstr. 30

eine kleine möbl. Part. Woh-
nung zu vermieten. Näheres
bei Böhner. 2505

Adlerstr. 3, Part.

ein schön
möbl. Zimmer z. verm. 5202

Schön. großes Zimmer

hell und separat, mit oder ohne
Möbel zu verm. Zu erfragen
Albrechtstr. 20, 3. Tr., Stb. a

Bertramstraße 9

Hth. 2. St. r. ein freundl. möbl.
Zimmer an ein anständ. Herrn
auf sofort od. spät. zu verm. 5241*

Blücherstraße 12,

2. Stod rechts, hübsch möbliertes
Zimmer zu vermieten. b

Blücherstraße 14,

Vorberhaus,
möbliertes Zimmer stils zu
vermieten. 2227

Castellstraße 6, 3. l. sch. möbl.

Zimmer mit Ofen zu verm.

Dohheimerstraße 11,

Vorberh. 3. St., ein möbl. Zimmer
für 12 Mk. monatl. sofort oder
später zu vermieten. a

Feldstraße 15

ist ein möbliertes Zimmer zu ver-
mieten. Näheres Vorberhaus 2.

Frankenstr. 17

2. Stod,
best. möbl. Zimmer zu verm. 5087*

Geisbergstr. 7

gut möbl.
Zimmer zu verm. 5087*

Goldgasse 6, 1. St.,

ein schönes Schlafzimmer mit
vollständiger Pension zu verm. a

Hellmundstr. 62, Hth. 1. St.

erh. r. Arb. Kost u. Logis.

Luisenstraße 16,

1 St., ein schön möbl. Zimmer
per 1. April zu vermieten. a

Römerberg 12

erhalten zwei reinliche Ar-
beiter Schlafstelle. 2833

Schulgasse 4, Hth. 2. St. l. erh.

Arbeiter Kost u. Logis. 5213*

Al. Schwalbacherstr. 9, 1.

möbliertes Zimmer mit und ohne
Kost zu verm. Fr. Schmidt. 2745

Sedanstr. 2,

3 St. l. möbliertes Zimmer billig
zu verm. 5215*

Wernergasse 46, Hth. 1. St. r.

Arbeiter erh. Schlafst. 5146

Wellrichstraße 12, 2.

2 anständige Leute erhalten sch.
Logis. 5175*

Wellrichstraße 14,

2 St. erh. ein anständiger junger
Mann sch. Logis mit Kost. 5203*

Verein

für unentgeltlichen

Arbeitsnachweis.

im neuen Rathhaus.

Arbeit finden:

2 Buchbinder
3 Schriftfeger
6 Schneider
1 Vergolder
1 Schmied
1 i. Hausbursche (von 15 bis
16 Jahren)
1 i. Kellner
2 Gärtner
1 Tapezierer
2 Schuhmacher
1 Sattler-Lehrling
2 Buchbinder-Lehrlinge
2 Schneider-Lehrlinge
1 Kellner-Lehrling für Hotel
1 Ranges.
1 Friseur-Lehrling
1 Schuhmacher-Lehrling
2 Mädchen für Küche u. Haus
1 Mädchen für Haus.

Arbeit suchen:

3 Schlosser
2 Spengler
4 Schneider
2 Tapezierer
4 Schreiner
2 Mechaniker
5 Schuhmacher
3 Dekorationsmaler.

Offene Stellen:

Schneider.

Gute Rock-Arbeiter

auf die Werkstatt sofort gesucht.

Gebr. Weiher,

5218* Bahnhofstraße.

Ein Wochenschneider

gesucht. 5208*

Ein tüchtiger selbstständiger
Arbeiter

Tüncher

gesucht. Wörthstraße 13. 2818

Gute Schuhmacher

erhalten dauernde Arbeit. Näh.

Blücherstr. 8, Mittelb. 1. St. a

Jung. Gärtnergehülfe

für Gemüsebau und etwas Land-
schaft wird gesucht. Nink, Wall-
mühlstr. 35, Sout. a

Tücht. Buchbindergeh.,

in Kartonnagen bewandert und
ein Lehrling sucht sofort los.

Link, Buchbinderei, Friedrichstr. 14.

Einen Gehilfen,

sucht Karl Gerich, Buchbinderei

Einen Lehrling

2730

Schriftfeger-

Lehrling

findet Stelle u. erhält
sofort Wochenlohn.

Näh. Expedition.

Braver Junge

kann nächste Ostern in die Lehre
treten bei O. Krebs, Holz-
bildhauer, Rooststr. 7. 2767

Kellner-Lehrling

sucht sof. Hotel Belle-Vue,
Diebich a. Rhein. 5229

Ein braver Junge

wird in die Lehre gesucht bei
Heinr. Krause, vorm. C. W.
Gottschall, Gärtlerei und
Metallgießerei, Michelstr. 15.

Ein braver Junge

wird gegen Vergütung in die
Lehre gesucht. Peter Brühl,
Malers u. Radierer, Helmundstr. 49.

Schneider-Lehrling

Für 50 Pf. eine gute Brille

oder Zwickler, feinste Sorten nur 1 Mark. Alle Nummern, für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst. 2484

Wiesbaden.

Caspar Führer (Inh. J. F. Führer), Kirchgasse 34.

Lang-
gasse

Hermann Brann.

Empfehle mein großes, reichhaltig sortirtes
Lager in fertigen

Herren-Paletots,
Mäntel u. Havelocks

Herren-Anzüge vom einfachsten bis zum
eleganteren.
Herren-Hosen von 4 1/2 bis 18 Mark.

Confirmanden = Anzüge

in größter Auswahl von 14.00 bis 36.00.

Anfertigung nach Maß
mit geringer Preiserhöhung. 2870

Hermann Brann.

Lang-
gasse



Lang-
gasse

Schöne

Gardinen

neu aufgenommen, in deutsch. und englischen Qualitäten, auf drei
Seiten eingefasst, das Fenster:

Mark 2.95, 4.00, 5.00, 6.25, 7.50, 8.00, 9.00,
11.00, 12.00, 14.00, 16.00 und feiner.

Spachtel-Rouleaux

auf schwerem Körperstoff mit reizenden Spachtelspitzen und Spachtel-
Ornamenten das Stück 4,95, 5,75, 6,50 bis 9 Mark.

Congress-Stoffe

einfarbig und bunt in nur waschächten Qualitäten; Meter 22, 30, 36,
42, 60 Pfg. u. s. w.

Vorhang- u. Rouleaux-Spitzen in bekannt grösster Auswahl zu den
billigsten Preisen.

Muster- und Auswahlendungen nach auswärts franco.

Ch. Hemmer, Webergasse 21.

128

MAGGI'S

Suppenwürze ist frisch eingetroffen bei
Ph. Kiffel, Röderstraße 27.

Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Gie-
hühner zum sparsamen und bequemen Gebrauch der
40126

Lieb ist mir die Mutter!

Deshalb kaufe ich ihr Karol Well's Seifenextract,
die beste trockene Seife in Pulverform. Es erleichtert ihr
die Arbeit, schont ihre Gesundheit und macht ihr den Was-
tag zum Feiertag. Man nehme nichts anderes als graue
Packete mit Schutzmarke Waschfuss. Käuflich überall.
Generalvertreter Gg. Habermeyer, Wiesbaden. 39145



Brut- u. Legehühner
versendet am besten und
billigsten

M. Becker,

Geflügelhof 39506

Weidenau-Sieg.

Preisliste und zahlreiche An-
erkennungungen umsonst.

Ich kann und darf nicht ver-
säumen, Ihnen meinen Dank für
die mir gesandten 5 Hühner ab-
zugeben. Sie haben mich groß-
artig bedient. Bis heute, vom 28.
October an, habe ich 125 Stück
Eier erhalten. Ich habe Sie schon
mehrfach empfohlen und haben
darauf auch Bestellungen erhalten.
Bei Bedarf in Hühnern werde
ich mich stets an Sie wenden.
Hochachtungsvoll
Hr. G. G. Anding-
Horn, 3. December 1894.

Sei — bleibe — werde
gesund!

Damen und Herren täglich 1 Stüb-
chen, 2 Stübchen, 3 Stübchen,
4 Stübchen, 5 Stübchen, 6 Stübchen,
7 Stübchen, 8 Stübchen, 9 Stübchen,
10 Stübchen, 11 Stübchen, 12 Stübchen,
13 Stübchen, 14 Stübchen, 15 Stübchen,
16 Stübchen, 17 Stübchen, 18 Stübchen,
19 Stübchen, 20 Stübchen, 21 Stübchen,
22 Stübchen, 23 Stübchen, 24 Stübchen,
25 Stübchen, 26 Stübchen, 27 Stübchen,
28 Stübchen, 29 Stübchen, 30 Stübchen,
31 Stübchen, 32 Stübchen, 33 Stübchen,
34 Stübchen, 35 Stübchen, 36 Stübchen,
37 Stübchen, 38 Stübchen, 39 Stübchen,
40 Stübchen, 41 Stübchen, 42 Stübchen,
43 Stübchen, 44 Stübchen, 45 Stübchen,
46 Stübchen, 47 Stübchen, 48 Stübchen,
49 Stübchen, 50 Stübchen, 51 Stübchen,
52 Stübchen, 53 Stübchen, 54 Stübchen,
55 Stübchen, 56 Stübchen, 57 Stübchen,
58 Stübchen, 59 Stübchen, 60 Stübchen,
61 Stübchen, 62 Stübchen, 63 Stübchen,
64 Stübchen, 65 Stübchen, 66 Stübchen,
67 Stübchen, 68 Stübchen, 69 Stübchen,
70 Stübchen, 71 Stübchen, 72 Stübchen,
73 Stübchen, 74 Stübchen, 75 Stübchen,
76 Stübchen, 77 Stübchen, 78 Stübchen,
79 Stübchen, 80 Stübchen, 81 Stübchen,
82 Stübchen, 83 Stübchen, 84 Stübchen,
85 Stübchen, 86 Stübchen, 87 Stübchen,
88 Stübchen, 89 Stübchen, 90 Stübchen,
91 Stübchen, 92 Stübchen, 93 Stübchen,
94 Stübchen, 95 Stübchen, 96 Stübchen,
97 Stübchen, 98 Stübchen, 99 Stübchen,
100 Stübchen.

gefehlisch geschützt.
Zu beziehen nur durch
Henschel & Co., Serrest
8800 Dresden-Sachsen.

Für Confirmanden.

Cachemirs, Cheviots

in schwarz und weiss per Mtr. von 1.25 anfangend,

Weisse Röcke und Taschentücher
in allen Preislagen.

G. H. Lugenbühl,

(gegr. 1747)

Ecke der Markt- u. Grabenstrasse.

2713

Zu Confirmations-Geschenken

bringe eine reichhaltige Auswahl in diversen

Schmuck- und Galanteriewaaren,

darunter reizende Neuheiten,

zu den bekannt billigsten Preisen in empfehlender
Erinnerung. 2538

Ferd. Mackeldey, Wilhelmstrasse 32.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Für Confirmanden

Wegen Umzug nach

Webergasse 14

gebe

schwarz und weisse

Cachemire,

Unterröcke,

Mädchen-Hemden,

Beinkleider,

Knaben-Hemden,

Kragen, Manschetten

und Cravatten

bedeutend unter Preis ab.

A. Münch,

Gr. Burgstr. 4.

Gr. Burgstr. 4.

2695

Gardinen, Rouleaux

abgepasst und am Stück,

Vitrages, Etamines

in reicher Auswahl und in allen Preislagen,

G. H. Lugenbühl,

(gegr. 1747)

Ecke der Markt- und Grabenstrasse.

2712

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 62.

Donnerstag, den 14. März 1895.

X. Jahrgang.

— Zweites Blatt. —

Die Schwestern.

Von Paul Mira.

Nachdruck verboten.

Sie lebten zusammen und arbeiteten vom frühesten Morgen bis spät in die Nacht, die drei Schwestern. Es war ein Dasein, erfüllt von Sorge und Kummer. Niemals lächelte ihnen das Glück.

Da trat eine Ueberraschung ein, eine Ueberraschung wie sie ihre müden Herzen wohl nie erträumt hätten. Es mußte ein Irrthum des vielbeschäftigten Schicksals sein, daß es sich plötzlich ihrer Existenz erinnerte und sie mit einem ungeahnten Glücksfalle überrumpelte. Eine ihrer vergessenen Tanten war gestorben. Und sie war eine Tante in des Wortes edelster Bedeutung gewesen, sie hatte ihnen eine Erbschaft von baren tausend Thalern hinterlassen.

Tausend Thaler — das ist für so arme, sorgenverwöhnte Menschenkinder eine Million. Das Glück bezauberte sie — die drei bleichen Schwestern konnten es anfangs gar nicht glauben, daß es so viel Geld auf der Erde gäbe. Und sie legten das ganze Capital, das sie anzutasten nicht wagten, in die Sparkasse.

Ein ganz leiser Zweifel, ob es dort wohl sicher sei, entstand in der Seele einer jeden. Aber als sie in dem glänzenden Gebäude warteten — sie waren ja alle drei dahingegangen — und es mit ansehen, wie andere Leute noch viel mehr Geld dem Institute anvertrauten, fühlten sie sich einigermaßen beruhigt. Und in der Nachbarschaft gab es für einige Wochen nur einen Gesprächsstoff: die Erbschaft der Schwestern.

Kleine Geschäftsleute, die in der unmittelbaren Nähe wirkten, und bisher stolz an den Schwestern vorübergegangen waren, richteten nun mit einem gewissen Ernst ihren Blick auf sie. Die drei Schwestern genossen nun mit einem Male die Achtung des ganzen Hauses. Sie waren nicht mehr so verlassen wie bisher, es wurde ihnen eine Freundschaft angeboten, die mit dem kleinen Erbe in keinem Verhältnisse stand. Und daran war nur die Tante schuld.

Ein Specereihändler in demselben Hause wagte sogar eine ehrbare Annäherung. Er kam zu ihnen und benahm sich so eigenthümlich. Ihnen erschien es wenigstens eigenthümlich, denn früher hatte sich Keiner so benommen.

Bald erkannte jede von ihnen, daß das eigenthümliche Benehmen des Specereihändlers in demselben Hause auf Heirathsabsichten zurückzuführen sei. Sie fragten sich im Stillen, auf welche er es wohl abgesehen habe. Sie prüften ihre Vorzüge — die entschlafene Eitelkeit benützte rasch die seltene Gelegenheit, um aus ihrem leisen Schlummer zu erwachen — und fanden die gegen sie gerichteten Heirathsabsichten des guten Mannes vollkommen an ihrem Platze. Denn an das Sparkassenbuch dachten sie nicht.

Was wußten sie, wie es am Ehestandsmarkt zugehe. Sie wollten es nicht wissen. Es fiel ihnen ja auf, daß er sich jetzt erst zu seinen Gefühlen entschlossen hatte, aber sie wehrten allen prosaischen Verdacht rücksichtslos ab.

Der Specereihändler ließ den Zweck seiner Besuche immer deutlicher durchblicken. Er sprach mit feierlicher Absichtlichkeit von seinem Geschäfte, das nur eines kleinen Kapitals bedürfe, um wesentlich gehoben zu werden. Und ohne Vermittlung sprach er gleich darauf mit derselben feierlichen Absichtlichkeit von der Ehe, welche nach den Versicherungen von Fachmännern auf diesem Gebiete das höchste Glück des Lebens bedeute.

Die drei Schwestern blickten sich verständnißvoll an. Und keine konnte es unterdrücken, für eigene Rechnung, nach ihm zu schielen.

Begreiflich! Er war ja ein schön gewachsener lebenswürdiger Mann und überdies Heirathscandidat. Er war aber ein Heirathscandidat von der Sorte der Vorsichtigen. Er entschied sich für keine der drei Schwestern. Er konnte ebenso gut für die Anna schwärmen, wie für die Karoline oder Marie. Darüber war er sich selbst noch nicht im Klaren...

Und wie er da mit allen Dreien, in gleicher Weise kokettirte, das packte er sehr geschickt an. Das war ein Kunststück, das ihm nicht so leicht ein Heirathscandidat

hätte nachmachen können. Der Specereihändler befand sich in einer heißen Situation. Er wäre bereit gewesen, eine der Schwestern zu heirathen, natürlich mit einer Mitgift von tausend Thalern.

Nun wußte er ganz gut, daß das Erbe allen dreien gemeinsam gehörte. Er suchte daher nach einem schlauen Mittel, um den Schwestern seine rettende Idee zu suggeriren. Er sprach mit consequenter Betonung, daß die angebotene Hebung seines Geschäftes eine runde Summe von tausend Thalern bedingen würde. Nachlässig warf er hin, daß ihm z. B. mit einem Betrage von dreihundert Thalern ganz und gar nicht gedient wäre.

Derartige, des öfteren vorgebrachte Betonungen förborten allmählich das volle Verständniß der Schwestern für den Stand der Sachlage. Und anschließend an diese finanziellen Erörterungen, hatte der Specereihändler es niemals unterlassen, auch weiter das Glück der harmonischen Herzensehe rühmend hervorzuheben.

„Auf Händen möchte ich sie tragen, die Gefährtin meines Lebens“, erklärte er in bestimmter Weise und schaute dabei alle drei an, so daß keine wußte, welche von ihnen auf Händen getragen werden sollte. Ebenso gedachte er alle Sorgen von der Gefährtin seines Lebens abzuwenden, sein Herz ausschließlich für sie allein schlagen zu lassen, um ihr das Heim so gemüthlich zu machen, wie nur möglich. Das sagte er so im Allgemeinen und jede durfte seine verbenden Blicke in ihrer Weise auffassen.

Endlich, eines Tages erklärte Karoline, die Zweitälteste, daß etwas geschehen müsse: Wie die Sache liege, meinte sie verständlich, könne nur eine heirathen, da ihm mit weniger als tausend Gulden nicht „gedient“ sei. „Und es wäre schade, ihn entkommen zu lassen“, seufzte sie mit zarter, etwas egoistischer Anspielung.

Sie beschloßen daher einmüthig, daß der Specereihändler „in der Familie“ bleiben müsse. Einfach auszulösen, wer die Glückliche sein sollte, erschien ihnen denn doch als eine Profanation.

Da, in einem unbegreiflichen Anfall von Edelmut, erklärten Karoline und Marie, sich für die Älteste zu opfern. Sie hielten das für den gerechtesten Ausweg. Der Ältesten gebühre der Mann. Sie stützten sich auf ein gebräuchliches, traditionelles Eherecht der Ältesten und resignirten.

Durch diese selbstlose Entsagung retteten sie die Ehre des ganzen Standes der armen, ledigen Mädchen. Und ein paar Wochen später führte der Specereihändler die blasse, zart gebaute Anna zum Traualtar.

Die Ehe brachte ihm nicht jenes Glück, von dem er immer so rüchaltlos geschwärmt hatte. Daran trug Anna nicht die kleinste Schuld. Sie war brav, bescheiden und liebte ihren Mann. Aber Karoline und Marie verleiteten ihm das häusliche Glück. Sie fühlten sich mitverheirathet. Sie participirten ja mit einer kleinen Einlage an dieser Ehe. Sie interessirten sich gar zu lebhaft für das Thun und Treiben des Specereihändlers.

Bei jeder Kleinigkeit wollten sie zu Rathe gezogen sein. Beim Möbelkauf sollte ihr Geschmack mitsprechen. In die Art der Hausführung sollten sie dreinreden dürfen. Ueberhaupt in alles wollten sie sich mischen — darauf hatten sie ja begründete Ansprüche.

„Wann ist Dein Mann gestern nach Hause gekommen?“

„Was, so spät? ...“

„Ha! Du ihm eine tüchtige Gardinenpredigt gehalten?“

So ging es die ganze Zeit. — Sie kümmerten sich um die Leiden und Freuden der Ehe. Sie begleiteten das Ehepaar, wenn es einmal in's Theater ging. Sie klammerten sich an diesen Mann, sie drängten sich, wie selbstverständlich, in diese Ehe, an der sie mit ihrem Vermögen theilhaftig waren.

Er litt unter ihrer übertriebenen Theilnahme. Die Nachbarschaft lächelte über ihn. Wie er da über die Straße pilgerte, inmitten von drei Frauen, Arm in Arm mit den Schwestern, während seine Gattin bescheiden an der Seite ging.

„Du hast ihn ja den ganzen Tag“, sprachen die Blicke der Schwestern, „wir wollen auch einen Mann haben.“

Und die Ehe wäre so glücklich gewesen, denn das Paar liebte sich unendlich, wenn die Schwestern nicht störend eingegriffen hätten. Da erbarmte sich der Zufall seiner. Eine Speculation gelang ihm und er verdiente ein hübsches Sammach. Er hatte nichts Eiligeres zu thun, als den Schwestern ihre Eheantheile zurückzuzahlen. Nur ungern nahmen die Armen, welche nun wieder ohne Mann blieben, das Geld...

Die Haushalts-Etats der Stadt Wiesbaden vom 1. April 1895 bis 31. März 1896.

III.

Unter dem Titel: Zuschüsse für Kunst und Wissenschaft ist als Zuschuß für Theaterkasse für die Unterhaltung des Theaters (ohne Gebäude) der Maschinen und Dekorationen 58716 Mk. vorgesehen, ferner als Versicherung des alten Theatergebäudes bei der Nassauischen Brandversicherungsanstalt in Höhe von 265,000 Mk. die Prämie von 352,64. Als Versicherungssumme für das neue Theatergebäude nebst Kolonnadenbau, Maschinen und Figuren ist festgesetzt auf 2 220 000 Mk. Davon übernimmt die Nassauische Brand-Versicherungsanstalt $\frac{1}{2}$ mit 740 000 Mk. und den Rest von 1 480 000 Mk. die Radeburger Gesellschaft mit 58%, die Westdeutsche Gesellschaft mit 14%, der Deutsche Phönix mit 14%, und die Aachen Münchener Gesellschaft mit 14%. Als Prämien sind dafür zu zahlen a) an die Nassauische Brandversicherungsanstalt 3996 Mk. und b) an die 4 Versicherungs-Anstalten 11 100 Mk.

Die Schulverwaltung erfordert an allgemeinen Ausgaben 89,549 Mk. 48 Pf. gegen 88,088 Mk. 35 Pf., für die Ober-Realschule 99,509 Mk. 20 Pf. gegen 96,901 Mk. 20 Pf., höhere Mädchenschule Louisestraße 77,834 Mk. gegen 79,144 Mk. 54 Pf., Vorbereitung- und höhere Mädchenschule Stiftstraße 40,757 Mk. 65 Pf. gegen 40,063 Mk. 90 Pf., Mittelschule an der Rheinstraße 75,653 Mk. 47 Pf. gegen 76,483 Mk. 14 Pf., Mittelschule an der Lehrstraße 65,703 Mk. 57 Pf. gegen 66,345 Mk. 29 Pf., Mittelschule auf dem Schulberg 65,414 Mk. 38 Pf. gegen 59,307 Mk. 30 Pf., Elementarschule Bleichstraße 78,161 Mk. 6 Pf. gegen 76,303 Mk. 90 Pf., Elementarschule am Markt 50,089 Mk. 50 Pf. gegen 51,104 Mk. 50 Pf., Elementarschule an der Castelfstraße 81,451 Mk. 23 Pf. gegen 81,780 Mk. 40 Pf., Elementarschule in Clarenthal 3432 Mk. 27 Pf. gegen 3273 Mk. 94 Pf., zusammen 727,556 Mk. 67 Pf. gegen 718,796 Mk. 40 Pf. das ergibt einen Bedürfnisszuschuß von 551,864 Mk. 17 Pf., um welchen Betrag sonach die Ausgabe für die städtischen Schulen die Einnahmen aus denselben übersteigen. Für Zuschüsse zu anderen Schulanstalten sind vorgesehen 14,291 Mk. 80 Pf. gegen 7101 Mk. 80 Pf., darunter 4000 Mk. für den Volksgewerbeverein, 6190 Mk. ständiger Beitrag zu den Kosten des Königl. humanistischen Gymnasiums und 1000 Mk. einmalige Beihilfe zu einer Ausstellung von Vehrungsarbeiten, welche der „Volksgewerbeverein“ veranstaltet. Als Zuweisung zum Schulhausbaufonds sind 50,000 Mk. eingestellt.

Im außerordentlichen Budget sind vorgesehen zur Freilegung der Ringstraße von der Adolfsallee bis zur Moritzstraße 30,000 Mk., zum Neubau eines Armen- und Arbeitshauses als 1. Bauplatz 100,000 Mk., für den Theater-Neubau als letzte Bauplatz rund 320,000 Mk. (durch Anleihe zu beschaffen), für den Schulhausbau am Sedanplatz 140,000 Mk. Im Vorjahre sind hierfür den veranschlagten 100,000 Mk. nur 10,000 Mk. auswendig geworden. Zur Weitereinführung der Reutanasifikation zc. sind eingestellt 300,000 Mk., im Ganzen wurden für diesen Zweck ausgegeben bis Ende 1894/95 3,136,287 Mk. 40 Pf. Die noch schwebenden städtischen Schulden betragen ursprünglich 17,833,028 Mk. 19 Pf., daran sind die Specialverwaltungen, Wasser- und Gaswerke, Curverwaltung, Curfondsverwaltung, Schlachthausverwaltung und Krankenhausverwaltung theilhaftig mit 5,138,914 Mk. 29 Pf., so daß als städtische Schuld mit Ausnahme der genannten Specialverwaltungen verbleiben 12,694,113 Mk. 90 Pf. Davon beträgt die Restschuld Ende des Rechnungsjahres 1894/95 1,019,001 Mk. 89 Pfennig.

Neues aus aller Welt.

— Ein Druckfehler vor Gericht. Vor einiger Zeit theilten wir mit, daß in einem Insterburger Blatt, das von einer Rede des Kaisers sprach, durch einen Druckfehler aus „damalig“ — „damlig“ geworden war und gegen den verantwortlichen Redakteur jenes Blattes aus diesem Grunde wegen Majestätsbeleidigung Anklage erhoben worden war. Wegen jenes Druckfehlers ist in diesen Tagen vor der Strafkammer zu Insterburg verhandelt worden. Das Gericht hat den Redakteur als unschuldig angesehen und freigesprochen, dagegen die Vernichtung des Zeitungsblattes angeordnet, das jenen Druckfehler enthalten hatte.

— Eine nettsche Geschichte trug sich vor zwei Wochen in einem der vornehmsten und elegantesten Pariser Salons zu. Dort traten eine Liebesfängerin Fräulein Auguez und der Dichter Jean Rameau auf. Da viele Dactische anwesend waren, und man wußte, daß Fräulein Auguez eine gepfefferte Strophe vortragen werde, die sich nur für „reife“ Ohren eignete, hatte die Ceremonienmeisterin des Hauses den Auftrag erhalten, die jungen Damen im gegebenen Augenblick aus dem Salon zu entfernen. Hierbei widerfuhr ihr jedoch das Unglück, daß sie den vollkommen harmlosen Dichter mit der Couplettsängerin verwechselte. Als Herr Rameau einige reizende Gedichte vortrug, deren Inhalt dem Vobe zarter Weiblichkeit galt, waren sämtliche junge Damen verschwunden. Dagegen strömten sie wieder in den Saal als Fräulein Auguez ihre Pariser Halbweilgefänge anstimmte. Es erforderte nicht geringe Mühe, die anwesenden Mütter über das unliebsame Mißverständnis zu beruhigen.

— Lebendig verbrannt ist in einem Glühofen der Chamottefabrik bei Eichwerder (a. d. Dahme) ein Borarbeiter Namens Rielenz. Er war des Morgens mit noch zwei Borarbeitern damit beschäftigt, in den großen Glühofen der Fabrik ein Quantum Thon zum Aushärten einzufahren. Beim Einschleichen der Ladung auf die Plattform brach nun plötzlich aus unbekannter Ursache das Vorstellgitter durch, und alle Drei stürzten infolge dessen in den Glühofen. Zwar eilten die übrigen Arbeiter sofort zur Hilfe herbei, doch gelang es ihnen nur, die beiden Anderen zu retten, die aber auch schwere Brandwunden erlitten hatten. Rielenz war unmittelbar in die Guth gefallen und verbrannt; er hinterläßt eine Frau und vier unmündige Kinder in den dürftigsten Verhältnissen.

Errichtung einer Milchkur-Anstalt.

Die Unterzeichneten, Besitzer und Leiter der Frankfurter Milchkur-Anstalt, haben hier in Wiesbaden eine

Zweig-Anstalt

errichtet und den Betrieb eröffnet. Es stehen auf dem „Marienhof“, Schiersteinerstraße, Original-Schweizerkühe, welche nur mit Schweizerheu, Weizenmehl und Weizenfleie gefüttert werden. Der Wagen der Anstalt fährt täglich zweimal durch die Stadt und nimmt der Kutscher Bestellungen entgegen. Ebenso können solche bei Herrn C. Gärtner, Kirchgasse 21, abgegeben werden.

Im Uebrigen verweisen wir auf unsere noch besonders zur Versendung gelangenden ausführlichen Prospekte, welche auch an obiger Adresse zu haben sind.

Wiesbadener Milchkur-Anstalt.

Gebr. Jansen & Georg Lyding.

2358

Für Knaben!

Die grösste Auswahl **eleganter** und **geschmackvoller**

Knaben-Anzüge in allen neuen Facons,

Knaben-Paletots mit und ohne Pelerine,

für jedes Alter und vom **einfachsten** bis **zum** hochfeinsten Genre, findet man unstreitig zu anerkannt **billigen Preisen** bei

Gebrüder Süß,
am Kranzplatz.

2779

Hiermit beehre ich mich, den Eingang sämtlicher Neuheiten in

Damen-Kleiderstoffen

für die Frühjahrs-Mode ganz ergebenst anzuzeigen.

== Grosse Auswahl in aparten Genres. ==

Ferner empfehle ich mein grosses Lager von

weissen und cremefarbenen

Gardinen,

== abgepasst und vom Stück, ==

in neuesten Mustern und besten Webarten.

Vitrage- und Rouleaux-Stoffe

in allen Breiten.

Die Preise sind billigst und streng fest!

Heinrich Leicher,

25 Langgasse 25,

neben dem „Wiesbadener Tagblatt.“

Unentgeltlich

versende Anweisung zur Rettung von Trunksucht. H. Falkenberg, Berlin, Steinmühlstraße 29. 38915

Hamburger Militärdienst-, Aussteuer- und Alters-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg. Bezirks-Direktion: Herm. Brötz, Rainerstr. 24, Wiesbaden

Beliebteste Marke!

Etwas Zusatz von
Echtem Seigen-Kaffee

— ANDRE HOFER —

k.u.k. Hoflieferant

Salzburg u.

Freilassing

verbessert

jeden
Kaffee.



Vorräthig in den meisten Colonialwaaren-Handlungen.

3671

Cognac,

garantirt reine Waare,
in reicher Auswahl empfiehlt

A. H. Linnenkohl,
15. Ellenbogengasse 15.

2744

Umzüge

in der Stadt, und über
Land mit Möbelwagen
und Federrollen sowie
das Ausfahren von
Waggonladung. befohrt
u. Garantie zu billigen
Preisen

Wilh. Blum,
37 Friedrichstr. 37.

2763

Kein

Laden.

Sargmagazin

von

Karl Rau, Schreiner,

Mauritiusstraße und Hochstraße Ecke
nahe der Kirchgasse.

Billigste Bezugsquelle am Platze.

2763

Kein Laden.

Nur
Magazin.

Nur
Magazin.